Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Austrägerinnen und Verwaltungen (bei freier Zustellung ins Haus)	Ausgabe A: Wiesb. Neueste Nachrichten	Ausgabe B: mit „Kochbrunnengeister"
	monatl. 1.10 vierteljl. 3.30	monatl. 1.20 vierteljl. 3.60
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	„ 1.— „ 3.—	„ 1.20 „ 3.60

Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum	Prov. Hessen-Nassau	Außerhalb	Beilagen
	Mk. 0.25	Mk. 0.30	Mark 6.—
Im Reklameteil: Die Zeile	Mk. 1.—	Mk. 1.50	pro 1000.

Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen zu 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 234 | Montag, den 7. Oktober 1918. | 33. Jahrgang

Wilsons Unabhängigkeit von der Entente.

Mitteilungen zu dem Friedensschritt des Dreibundes.

Wien, 7. Okt. (Wolff-Tel.)

Die Blätter erhalten aus unterrichteten Kreisen erläuternde Mitteilungen über den Friedensschritt, denen wir folgendes entnehmen:

„Es sei zunächst hervorzuheben, daß dieser Schritt Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei nicht als ein Entschluß aufzufassen ist, der plötzlich unter dem Eindruck der militärischen Ereignisse zustande gekommen ist. Den Ausgangspunkt der Friedenspolitik bildet die Note Burians vom Dezember 1916. Der damalige Schritt hatte noch einen sehr vagen Charakter. Die Bedingungen waren nicht umschrieben und nur in großen Zügen angedeutet. Im Laufe der Entwicklung ist es nun zu einer Kristallisierung der Bedingungen gekommen. Im Laufe der Monate Februar, März und April kamen Worte über den allgemeinen und gerechten Frieden und über einen Frieden ohne Annexionen und Kompensationen. In der weiteren Folge wurde der Gedanke über die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts und die Herabsetzung der Rüstungen erörtert. Weiter wurden als notwendige Prinzipien der Gedanke von der Freiheit der Meere proklamiert und schließlich der Grundsatz aufgestellt, daß im Wirtschaftskriege wirtschaftliche Vergewaltigungen nach dem Kriege verhindert werden müßten. Auf diesen Leitsätzen sei das ganze gegenwärtige Friedensprogramm entstanden. Alle diese Punkte wären auch, wie erinnerlich, in den Interviews usw. vom Grafen Czernin als geeignete Grundlagen für die Friedensverhandlungen angenommen worden. Diese Punkte fanden schließlich auch die Zustimmung des deutschen Reichstages, so daß die

Einheitlichkeit der Auffassung

der Verbündeten hierin zum Ausdruck kam. Es folgte dann die Friedensnote des Papstes, deren Vorschläge und Grundlagen von uns als annehmbar angenommen wurde. Wilson hat in seiner Note vom 2. Januar 1918 in seinen 14 Punkten Vorschläge gemacht und Grundsätze proklamiert, die im Wesentlichen mit dem Programm der Mittelmächte übereinstimmen. Graf Czernin und Graf Hertling haben die Vorschläge Wilsons im Großen und Ganzen, abgesehen von der Reserve in gewissen Punkten, als eine

geeignete Friedensgrundlage

bezeichnet. In einem ähnlichen Sinne haben die Delegationen und der deutsche Reichstag hierzu Stellung genommen. Es ist festzustellen, daß Präsident Wilson es war, der sich mit einem konkreten Friedensprogramm befaßte, während die Entente an ihren Eroberungsabsichten festhielt. Es kam dann der letzte Vorschlag des Grafen Burian über eine vorläufige Aussprache zwischen den kriegführenden Mächten. Der Vorschlag wurde abgelehnt, von Wilson jedoch nicht mit der Absicht, des Abschneidens von Friedenserörterungen, da er ja in seiner Rede vom 27. September neuerlich darauf zurückkam, und in objektiver Weise die Notwendigkeit eines allgemeinen Friedens betonte, der nicht einseitig wäre, sondern

beiden Seiten gerecht

werden solle, sowie das Prinzip hoher Gerechtigkeit nach allen Seiten aufstellt.

In diesem Moment der Proklamierung des Grundsatzes der gleichmäßigen Gerechtigkeit für alle Teile wurde es klar, daß eine Anknüpfung, zum Frieden zu gelangen, auf diese Weise möglich würde, da der Grundsatz der Ausschaltung einseitiger Bevorzugung die Lösung einer Gruppe von schwierigen Fragen gestattet. Dieser Schritt ist also nicht aus momentanen Ereignissen geboren, sondern hat sich im Laufe der Ereignisse stetig durchgerungen.

Unter diesen Umständen erwarten wir, daß dieser Schritt zur Annäherung und Aussprache führen wird. Wenn wir diese Hoffnung auch aussprechen, wissen wir gleichwohl nicht, wie die Entente und Wilson diesen Schritt auffassen werden. Politisch gerechtfertigt ist der Schritt schon aus dem Grunde, weil Wilson die einzige Macht repräsentiert, die an die Entente politisch nicht gebunden ist. In formeller Hinsicht wird festgestellt, daß unser Schritt nicht als ein Vermittlungsansuchen aufzufassen ist. Dies ist ausgeschlossen, da nur die Neutralen Vermittler sein können. Wir treten an Wilson heran,

weil die von ihm formulierten Punkte eine Grundlage darstellen,

auf der wir verhandeln können. Unser Schritt wird wohl allgemein als großer historischer Moment gewertet werden. In voller Klarheit kommt darin zum Ausdruck, daß die viel verlästerten Mittelmächte keine imperialistische Politik verfolgen, sondern daß vielmehr ihre Bedingungen mit ihrem Programm der Verteidigung in vollem Einklang stehen. Würde unserem Vorschlag nicht stattgegeben werden, so würden unsere Gegner die volle Verantwortung vor der Weltgeschichte hierfür zu übernehmen haben.

Die Ueberreichung der Noten erfolgte gesondert, weil die Verbündeten durch verschiedene Schutzmächte in Amerika vertreten sind, wir durch Schweden, Deutschland durch die Schweiz."

Die Friedensrede des Kanzlers.

Prinz Max von Baden, der neue Reichskanzler, hat am Samstag die erwartete Programmrede gehalten. Im demokratischen Geist. Unter lebhafter Zustimmung der großen Mehrheit des Reichstages betonte Prinz Max die bekannten Richtlinien seiner Politik, bekannt schon im Hinblick auf alle früheren Kundgebungen des bisherigen Präsidenten der badischen Ersten Kammer, die erwarten ließen, daß der neue Lenker der Reichsgeschäfte sich jetzt in dem gleichen Sinne äußern wird. Bekannt aber auch, weil der Kanzler sein Programm doch nur im Einvernehmen mit den Zielen der Mehrheitsparteien aufstellen und vertreten würde. Diesem innerpolitischen Programm (Vergl. die Wiedergabe der Kanzlerrede auf Seite 3, Schriftl.) schließt sich das deutsche Volk mit Ausnahme von kleinen Gruppen Andersdenkender geschlossen an. Prinz Max hat in diesem Teil seiner Rede den hohen Erwartungen, die auf ihn gesetzt worden sind, voll entsprochen. Er hat den Systemwechsel als das unbestreitbare Ergebnis des Krieges bezeichnet und hat betont, daß zum erstenmal in Deutschland die Parteien durch den Zusammenschluß in die Lage gekommen sind, „die Schicksale des Volkes von sich aus zu bestimmen".

Der zweite Teil der Kanzlerrede brachte — nicht ganz unerwartet, weil vorher schon angedeutet — die große Ueberraschung des Tages: das deutsche Friedensangebot an Wilson. Hier fehlte es im Augenblick an Unterlagen, die Ursachen wie die Tragweite des Schrittes zu ermessen. Demgemäß mußte auch die Aufnahme der Mitteilung eine zurückhaltende sein. Es fehlt nicht an Stimmen, die das Angebot im jetzigen Moment für völlig verfehlt und auch für in der Frontlage unbegründet erklären, die betonen, in diesen Tagen feindlicher Ueberlegenheit müsse ein derartiger Schritt vom Gegner als ein Zeichen von Schwäche gedeutet werden, und er hätte deshalb unterbleiben müssen. Demgegenüber ist auf die Haltung der Konservativen zu verweisen, die den Schritt des Kanzlers in die zweite Linie stellend, den Blick auf das Ganze gerichtet, von kritischen Einwendungen absehen. Zwischen dem konservativen Standpunkt und dem Walter Rathenaus (vergl. die folgenden Meldungen) liegt vielleicht die Wahrheit — und hier kann nur eine wahre Richtlinie geboten sein — in der Mitte. Sie heißt abwarten, und die Gründe erwägen, die nunmehr, wie die obige Darlegung ergibt, den Sachverhalt beleuchten.

*

Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Berlin, 7. Okt. (Wolff-Tel.)

Mit der gestrigen Sitzung des Reichstags beschäftigen sich die Blätter eingehend.

Die „Kreuzzeitung" hebt hervor, daß im Gegensatz zu Bethmann-Hollweg, der am 4. August 1914 als Zivilist in Generalsuniform erschien, General d. K. Prinz Max von Baden in bürgerlicher Kleidung vor das Haus trat. — Auch die „Vossische Ztg." hebt diesen Umstand besonders hervor.

Der „Vorwärts" begrüßt es, daß zum erstenmal ein Kanzler sprach, der die erdrückende Mehrheit der Volksvertretung geschlossen hinter sich weiß. Der Prinz stand als schlichter Mann vor uns und nicht als Herrenmensch, der im Kommandoton das Recht der angeborenen Autorität verkündet.

Die „Post" findet, daß die inhaltsschweren Worte, die der Reichskanzler in die Welt sandte, kühl und beinahe nüchtern von seinen Lippen fielen. — Das „Berliner Tageblatt" legt die Kanzlerrede dahin aus: „Jenes Deutschland, das nicht im Tone der Ueberlegenheit die Welt kommandieren möchte, ist die weit überwiegende Mehrheit des Volkes, auf die Prinz Max von Baden sich berufen hat. Er selbst ist der Vertreter dieses Deutschlands, dieser Volksmehrheit, die niemals nach kriegerischen Abenteuern, nach zerstörenden Taten und nach der Knechtung fremder Nachbarn lüstern war. Dieses Deutschland spricht aus ihm."

In Erwartung der Antwort Wilsons.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Tel., zb.)

Die Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung kann, wie der „Berliner Lokalanzeiger" sagt, jede Stunde in Berlin eintreffen. Allerdings begegnet man in politischen Kreisen Meinungen, die eine schnelle Entscheidung bezweifeln. Die Reichstagsabgeordneten haben sich darauf eingerichtet, daß das Plenum nicht sofort wieder zusammentritt. Die Fortschrittliche Volkspartei hielt gestern eine Fraktionssitzung ab, die Nationalliberalen haben für heute eine solche anberaumt und das Zentrum für Donnerstag. — Es ist leider durchaus nicht sicher, daß irgend ein Freund Wilsons zu ihm sagt: „Was du erstrebst, kann nur verwirklicht werden, wenn du jetzt die Hand zum Frieden reichst." Schon läßt in Paris Clemenceau erklären, daß an keinen Frieden zu denken sei. Wird Wilson sich diesem Alten widersetzen, der ihm eiligst die Antwort zu diktieren versucht? — Der „Vorwärts" erklärt: Ein großer Teil der Berliner Presse betrachtet die Lage als völlig geklärt. Entweder werde Wilson den deutschen Vorschlag annehmen oder er werde ablehnen und dann bleibe nur der Endkampf auf Leben und Tod. So einfach liegen die Dinge aber nicht. Wilson kann seine Verbündeten nicht zu einer Konferenz einladen, ohne sich vorher vergewissert zu haben, daß sie seiner Einladung auch folgen werden. Er kann ihnen zu- oder abraten. Ob er das eine tut oder das andere, kann er von einer weiteren Darstellung der deutschen Absichten abhängig machen.

*

Die holländische Presse begrüßt den Friedensschritt laut „Norddeutscher Allgemeiner Ztg." überwiegend sympathisch, jedoch mit einem skeptischen Unterton, und fragt, ob die Feinde jetzt wohl verhandlungsbereit seien.

Die Haltung der Konservativen.

Ueber die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion teilt die Kreuzzeitung mit:

„Als der Reichstagspräsident erklärte, daß die Mehrheit des Reichstages mit diesem Schritt einverstanden sei, hatte die konservative Fraktion sich einer solchen Erklärung zurzeit nicht anzuschließen vermocht. Ueber die Gründe für diesen Entschluß, über die Notwendigkeit des Friedensangebots, seine Ausführung im einzelnen und seine Aussichten zu reden, schien ihr, bis die Antwort erfolgt ist, nicht am Platze, und deshalb unterließ sie es auch, auf einer Erörterung im Reichstage zu bestehen. Nachdem der Schritt getan ist, gebietet die vaterländische Pflicht ausschließlich, alles zu tun, um den möglichst günstigen Erfolg zu sichern."

Clemenceaus Ablehnung.

Genf, 7. Okt. (Eig. Tel., zb.)

Die Regierung Clemenceaus hat sich beeilt, auf den an Wilson gerichteten Vorschlag zu antworten. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Absichten Wilsons sich durchaus nicht mehr mit den Plänen Clemenceaus decken. Die Antwort der französischen Regierung ist natürlich eine glatte Ablehnung.

Gebot nationaler Verteidigung.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Tel., zb.)

In der „Vossischen Ztg." schreibt Walter Rathenau: „Der Schritt war übereilt. Man hat sich hinreißen lassen im unreifen Augenblick zu einem unreifen Entschluß. Nicht im Weichen durfte man Verhandlungen beginnen, sondern man mußte zuerst die Front befestigen. Die Antwort wird kommen! Sie wird unbefriedigend sein. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn man die sofortige Räumung des Westens, wenn nicht gar einschließlich der Reichslande verlangt. Kommt hier doch eine unbefriedigende Antwort, so müssen wir vorbereitet sein. Die nationale Verteidigung, die Erhebung des Volkes muß eingeleitet, ein Verteidigungsamt geschaffen werden. Einer erneuten Front werden andere Bedingungen geboten, als einer ermüdeten. Wir wollen nicht einen Frieden der Unterwerfung."

Erfolge gegen die Tanks.

Wenn die endgültige Niederkämpfung der Tankwaffe im wesentlichen eine Frage der Technik ist, hat sich doch die Taktik überraschend schnell auf die neue Form des Angriffs eingestellt. Gingen anfangs auch mitunter, vor allem den jungen Truppen, vor den anrollenden Tankwagen die Nerven durch, so haben sich doch mit erstaunlicher Schnelligkeit selbst Anfänger in der Tankbekämpfung Ruhe angewöhnt und die fauchenden Elefanten der Westfront mit sicherem Herzschuß außer Gefecht gesetzt. Beeinflußt durch die starken Verluste, traten die Tanks in den letzten Tagen mit unverkennbarer Vorsicht auf. Dennoch mußten sie wiederholt vor der deutschen Infanterie, selbst ohne artilleristische Unterstützung, kapitulieren. Die Gefangennahme der Besatzungen läßt sich die Infanterie trotz Sperrfeuer und Geländeschwierigkeiten nicht nehmen. Minenwerfer und Artillerie wetteifern untereinander, der Infanterie den Kampf zu erleichtern. Oft genügten wenige Schüsse auf nahe Entfernung, um die Tanks zu erledigen. Daß die Reste der zerstörten Geschwader mit Vollgas zurückjagen, konnte oft genug als Erfolg der kräftigen Abwehr gebucht werden.

Heldenmütiger Widerstand gegen fünfzigfache Uebermacht.

Ein bezeichnendes Beispiel für den heldenmütigen Widerstand, den die Deutschen auf der gesamten Front den Massenangriffen der Entente entgegensetzten, gibt eine Brieftaubenmeldung, die von der tapferen Besatzung des ehemaligen Vauquois abgeschickt wurde. Sie lautet in klassischer Kürze:

„Der Feind ersteigt von allen Seiten aus dem Nebel den Berg. Es wird erbittert gerungen, und sei es bis zum letzten Mann. Es lebe der König."

Die Helden von Vauquois haben ihre Meldung wahr gemacht. Sie rangen bis zum letzten Mann gegen fünffache Uebermacht.

Erlaß des Kaisers an Heer und Flotte.

Berlin, 5. Okt. (Amtlich).

Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet:

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Seit Monaten stürmt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung fast ohne Kampfpause gegen Eure Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müßt Ihr ausharren und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland. Hart ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampf zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinen und des Vaterlandes Dank.

Mitten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Eure Front ist ungebrochen und soll es weiter bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin.

Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen, wie bisher, alle Kräfte daran setzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes standzuhalten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hooglede und Roeselare abgewiesen.

Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentieres ist der Feind über Bois Grenier—Fournes—Wingles und über die Bahn dicht östlich von Lens gefolgt.

Vor Cambrai zeitweilig aufflebende Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Böhn. Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen zwischen Sequehart und Montcourt an. In Lesdains und Montcourt faßten sie Fuß. Lesdains nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Gallwitz. Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführtem Angriff unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswigholsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern.

An der Aisne- und Kanalfront sehr rege Erkundungstätigkeit. Oestlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Prunay und St. Marie à Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Prunay—Dontrien—St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfeld in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py wieder. Nach stärkster Feuervorbereitung griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straßen in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburger und schleswigholsteinische, Gardefüsiliere, pommersche, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei der Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit. Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Westlich der Aire stieß er bis in die Höhe von Exermont vor; der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Gesnes wiesen badische, elsaß-lothringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon—Bauthevilles gegen das Waldgelände südlich von Cunel richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien eindrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterieregiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayerische Reserveregimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfteeinsatz des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen in Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark. Seine blutigen Verluste waren außerordentlich hoch.

Bei der Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: in Flandern: Leutnant Becker vom Feldartillerieregiment Nr. 16, die dritte Batterie des sächsischen Fußartillerieregiments Nr. 19 unter Leutnant Postreneck, Vizefeldwebel Will der zweiten Batterie des Fußartillerieregiments Nr. 127, Oberleutnant v. Glas und Leutnant Enecker der neunten Batterie des bayrischen Feldartillerieregiments Nr. 8; in der Champagne und an der Maas: Leutnant Niklasser und Leutnant Stehlin vom 4. Garde-Feldartillerieregiment, Leutnant Schäfer vom Feldartillerieregiment Nr. 4, Unteroffizier Rackowsky von der Minenwerferkompagnie Nr. 173 und Leutnant Grothe vom Feldartillerieregiment Nr. 229.

*

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bäumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Tat allein
Beweist der Liebe Kraft.
Du liebst Dein Land?
Handle. Bring' ihm Dein Geld!

Darum zeichne!

Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Rege Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Böhn. Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crevecoeur und Beaurevoir in den Kanal in Linie Banteux—Le Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück.

Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beaurevoir und Montbrehain blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beaurevoir zeichnete sich das Reserve-Infanterieregiment Nr. 36 unter seinem Kommandeur Major von Loebbecke besonders aus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des dames wurden abgewiesen.

In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Suippe haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Berru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suippe beiderseits der Straße Reims—Neuchatel bei Lavannes—Epoye—Pont Faverger und an der Arnes in Gefechtsberührung.

Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Lirey griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterieregiment Nr. 55 und das westpreußische Infanterieregiment Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division schlug den in 15 Wellen tief gegen die Lireyhöhe anstürmenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Narkock mit Kompanien des Infanterieregiments Nr. 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt schwerste Verluste.

Teilangriffe des Gegners am Westrand der Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe Gallwitz. Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Oestlich Exermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhe etwa 1 Km. nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbrechenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentry auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsaß-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Payswald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

*

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Außerdem wurden von einem feindlichen, im Angriffsflug auf die Pfalz befindlichen Geschwader fünf Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Uebermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 6. Okt. (Amtlich)

Teilangriffe nördlich von St. Quentin und in der Champagne. Zwischen den Argonnen und der Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 5. Okt. (Amtlich.)

Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 23 000 Bruttoregistertonnen, darunter 2 Tauchdampfer. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die amtl. österr.-ung. Tagesberichte.

Wien, 5. Okt. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Italienische Front. An der venetianischen Gebirgsfront lebten die Kämpfe beträchtlich auf. Südlich von Asiago und auf dem Monte Pencina drangen feindliche Abteilungen in unsere vordersten Linien ein. Sie wurden im Gegenstoß geworfen. Nordöstlich des Monte Pertica entrissen wir den Italienern zur Verbesserung unserer dortigen Kampflage die Pez-Stellung. Teile des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 5 nahmen die italienischen Verteidigungsanlagen in erbitterten Nahkämpfen und schlugen in den eroberten Gräben drei starke Gegenangriffe zurück. Nebst schweren blutigen Opfern büßte der Feind sechs Offiziere und 170 Mann als Gefangene ein. Es wurden 18 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Zu gleicher Zeit holten unsere Patrouillen aus den feindlichen Stellungen auf dem Col del Rosso Gefangene heraus.

Albanischer Kriegsschauplatz. In Albanien keine größeren Kampfhandlungen. Bei Vranja stießen serbische Abteilungen auf unsere Vorhuten.

Der Chef des Generalstabs.

*

Wien, 6. Okt. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine größeren Kampfhandlungen. Bei Neumarkt in Südtirol wurden bei italienischen Fliegerangriffen auf ein Kriegsgefangenenlager zahlreiche italienische Kriegsgefangene getötet und verwundet.

Balkankriegsschauplatz: Südlich des Skumbiflusses Nachhutkämpfe.

An der serbischen Front wurden unsere Vortruppen von Vranje zurückgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Das am Freitag von den Mitgliedern des königlichen und des städtischen Orchesters im Kurhaus zugunsten der Kriegswohlfahrtskassen deutscher Musiker veranstaltete Vokal- und Instrumentalkonzert hatte leider von seiten des Publikums nicht diejenige Anteilnahme gefunden, die im Hinblick auf den guten Zweck wie die künstlerische Bedeutung der Veranstaltung wohl zu wünschen gewesen wäre. Eingeleitet wurde der Abend durch die machtvollen Töne des Wagnerschen Kaisermarsches, der ebenso wie die nachfolgenden Orchesternummern — das Vorspiel zu „Parsifal" und der sehr stimmungsvoll, zu Gehör gebrachte „Karfreitagszauber" — mit so lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, daß Musikdirektor Schuricht selbst mit der klangschönen und virtuosen Wiedergabe der Lisztschen „Preludes" eine weitere Steigerung des äußeren Erfolges kaum zu erzielen vermochte. — Ein markiger, an das Kaiserwort „Ich kenne keine Parteien mehr" anknüpfender und für die neunte Kriegsanleihe werbender Vorspruch des Justizrats Dr. Prüßmann aus Remscheid leitete zu den Gesangsvorträgen der königlichen Sängerin Fräulein Geyersbach über, von denen namentlich die drei Gesänge von Wolf inbezug auf Wärme und Innigkeit des Vortrags als geradezu vorbildliche Leistungen angesprochen werden durften. Noch einen zweiten Gesangssolisten brachte der Abend: Herrn J. Gläser vom Frankfurter Opernhaus, der sich gleich mit seiner ersten Nummer, der bekannten Arie des Vasco de Gama aus dem vierten Akt der „Afrikanerin" die ungeteilten Sympathien des Publikums erwarb und auch die, für den großen Raum allerdings nur wenig geeigneten Capricen von Sekles zu entsprechender Geltung zu bringen wußte. Das Beste bot der Künstler, der ebenso wie alle übrigen Mitwirkenden durch reichbemessenen Beifall ausgezeichnet wurde, mit den beiden Strauß-Liedern „Ich trage meine Minne" und „Ich liebe dich", deren stimmungsvolle Wiedergabe das etwas allzu reichhaltige Programm in eindrucksvollster Weise beschloß. F. K.

Wohltätigkeits-Veranstaltung im Kurhaus.

Zugunsten der Kriegsfürsorge fand am Samstag im großen Saal des Kurhauses die Uraufführung von B. Herrmanns fünfaktigem Filmschauspiel „Unter falscher Maske" statt. Wie der als Schauspieler, Tänzer, Sänger (?), Ansager und Leiter aller nur denkbaren Wohltätigkeitsveranstaltungen gleich geschätzte Verfasser in einer launigen, der Aufführung vorhergehenden Ansprache sagte, ist es das erstemal, daß er sich der früher von ihm in stolzem Uebermut so nebensächlich behandelten Kinokunst zugewandt und sich nun gleichzeitig in der Doppeleigenschaft als „Flimmerkünstler" und „Lichtschauspieldichter" versucht hat. Einen besonderen Anziehungspunkt der Aufführung bedeutete natürlich der Umstand, daß die Darsteller ebenso wie der Verfasser und der bei der Inszenierung mitbeteiligte Herr Steinbeck sämtlich Mitglieder des Königlichen Theaters, dem hiesigen Publikum also fast durchweg persönlich bekannt sind, und daß ferner ein großer Teil der Handlung sich in Wiesbaden abspielt. Aber auch sonst fand das an die modernen Detektivromane erinnernde Stück mit seinen mannigfachen Ueberraschungen, den eingestreuten humoristischen Szenen und den vielen fesselnden Naturaufnahmen eine überaus warme und freundliche Aufnahme. Den Hauptjubel erregten neben der Wilhelmstraße mit ihren bekannten Promenaden- und Geschäftstypen die verschiedenen Aufnahmen des Kurhauses, des Kochbrunnens, der Biebricher Allee usw. Auch die vom Dampfer aus aufgenommenen Rheinansichten boten viel Schönes, wenngleich gerade diese Abteilung uns als die am wenigsten interessant behandelte erscheinen wollte. Die sichtlich aufs höchste befriedigte Zuhörerschaft bereitete den auf der Empore der Vorstellung beiwohnenden Darstellern (außer den schon oben genannten Künstlern die Damen Hummel und Reimers sowie die Herren Ehrens und Rodius) die lebhaftesten Beifallsovationen, für die die Herren Herrmann und Steinbeck durch mehrfaches Erscheinen vor der Rampe ihren Dank zum Ausdruck brachten. K.

Kleine Mitteilungen.

Willy Stuhlfeld, der Direktor des Würzburger Stadttheaters, wurde mit dem preußischen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Ein deutsches Volksstück von Walter von Molo. „Friedrich Staps", ein deutsches Volksstück in drei Akten von Walter von Molo, gelangt am 12. Oktober d. J. am Stadttheater in Leipzig zur Uraufführung.

Büchertisch.

Oktavia. Historischer Roman aus der Zeit Neros von Wilhelm Walloth. Mit einer Einleitung von Walther Eckart. Dritte Auflage. Hesse u. Becker, Verlag, Leipzig.

Die Romanliteratur unserer Tage wird nicht nur unmittelbar vom Weltkrieg beeinflußt. Werke fast aller bedeutenden Autoren sind in ihrem Inhalt mit dem Riesenkampf verknüpft, sie lassen, sei es in Episoden oder im Gang der Handlung überhaupt, die kriegerischen Ereignisse an uns vorüber ziehen. Aber auch mittelbar ist die ungeheure Erschütterung des Gleichgewichts in der Außenwelt von einschneidender Wirkung auf unsere geistige Nahrung. Eine Reihe von Quellen, aus denen wir in Friedenszeiten gespeist wurden, ist seit dem Kriegsausbruch versiegt: Uebersetzungen aus der Literatur feindlicher Nationen haben aufgehört und dazu kommt noch, daß England, Frankreich und Italien — früher mit das Hauptstoffgebiet unserer Romanschriftsteller — jetzt, soweit die heutigen Verhältnisse dieser Länder in Betracht kommen, als völlig ausgeschaltet gelten müssen. Da ist es naheliegend, an Stelle der modernen Gesellschaftsschilderungen auf Romane aus der alten Geschichte zurückzugreifen, bezw. diese, wenn sie schon geschrieben sind, in neuen Ausgaben der Leserwelt wieder vorzuführen. Ein solches zeitgemäßes Unternehmen ist auch die Einreihung von Wilhelm Walloths „Oktavia" in die Sammlung „Romane der Weltliteratur" des Verlages Hesse u. Becker. Wilhelm Walloth, der in München lebende Verfasser, ist ungerechterweise bei den Freunden guter Belletristik in Vergessenheit geraten. Seine Romane aus dem Rom der Kaiserzeit, in vieler Hinsicht den Werken unserer erfolgreichsten Erzähler durchaus ebenbürtig, verdienten wahrlich ein besseres Los. Vielleicht bahnt ihnen allen die Neuauflage von „Oktavia" einen Weg zu den breiten Schichten der Leser, die von Wilhelm Walloth so wenig wissen. Wer aber den ergreifenden Roman jener edlen Dulderin, der Gemahlin Kaiser Neros, kennen gelernt hat, der wird auch nach anderen Walloth-Büchern verlangen, um sich an ihnen zu zerstreuen und zu erbauen und um sich an diesen reizvollen Darstellungen des Lebens jener Zeit zu ergötzen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn in einer kritischen Würdigung dieses Werkes die Erzählerkunst seines Verfassers über Bulwer gestellt und mit der Art Sienkiewicz' verglichen wird, den Walloth an eindringlicher Schilderung der Oertlichkeiten und der Menschen, in der Lebendigkeit der gebotenen Bilder vielleicht noch übertrifft.

Walloth versteht es, unser Interesse gleich von Anfang an zu fesseln: schon nach wenigen Seiten sind wir mitten im Rom jenes komödienhaften Kaisers, der trotz aller Schrullen, ja Lächerlichkeiten eine gewisse Größe hatte. In Oktavia hat der Dichter eine Frauengestalt geschaffen, die durch ihre Reinheit sich wirkungsvoll aus dem durch allerlei Scheußlichkeiten vergifteten Hofleben heraushebt, und die der Leser nicht so bald wieder vergessen wird.

Die denkwürdige Reichstagssitzung vom 5. Oktober.

Berlin, 5. Okt.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler Prinz Max von Baden, v. Payer, Solf, v. Krause, Graf Rödern, v. Stein, Friedberg, Drews, Gröber, Scheidemann, Erzberger und Brauer.

Der Sitzungssaal ist voll besetzt, die Estrade für den Bundesrat und sämtliche Tribünen sind übervoll.

Präsident **Fehrenbach** eröffnet die Sitzung um 5¼ Uhr.

Von der Entbindung des Grafen Hertling von seinen Aemtern und von der am 3. Oktober vollzogenen Ernennung des Prinzen Max von Baden wird durch Verlesung der bezüglichen kaiserlichen Erlasse amtlich Kenntnis gegeben.

Präsident Fehrenbach:

Meine Herren! Dem stürmischen Andrängen unserer Feinde und ihrer zahlreichen Hilfsvölker hat unsere tapfere Armee im Westen einen Wall entgegengesetzt. Wir haben die feste Zuversicht, daß es dem Feind auch nicht in Zukunft gelingen wird, dieser Schutzwehr Herr zu werden. (Lebhafter Beifall.) Den tapferen Heeren gilt unser Gruß und der Dank des Vaterlandes! (Erneuter Beifall.) Im Osten haben die Armeen unserer Verbündeten schwere Niederlagen erlitten. Bulgarien ist aus dem Vierbund ausgeschieden und hat einen Waffenstillstand geschlossen.

Im Innern hat Graf Hertling die erbetene Entlassung aus dem Reichskanzleramt erhalten. In hohem Alter hat er dem wiederholt dringenden Ruf des Kaisers Folge geleistet und hat, getragen von der Mehrheit des deutschen Volkes, eine politische Neuorientierung in die Wege zu leiten gesucht. Hoch soll es seiner politischen Weisheit und seinem vaterländischen Sinn angerechnet werden, daß er die neuen Wege, die er selbst nicht mehr gehen konnte, anriet und öffnete. (Beifall.) Der Reichstag und das deutsche Volk werden sein hohes Pflichtgefühl anerkennen und ihm selbst ein treues und dankbares Andenken immer bewahren. (Lebhafter Beifall.)

Vor uns steht in mannigfacher Veränderung eine neue Regierung, an ihrer Spitze als Reichskanzler Prinz Max von Baden. Von der neuen Regierung hoffen wir zuversichtlich, daß sie in immer engerer Fühlung mit dem Volke, und nur bedacht auf das Wohl des Volkes ihres hohen und schwierigen Amtes walten möge. (Beifall.)

Eine neue Zeit ist im politischen Leben des Volkes angebrochen. Es ist selbstverständlich, daß manche Kreise dieser neuen Zeit kritisch, zögernd, sogar ablehnend gegenüberstehen. Von den Leistungen dieser neuen Zeit erhoffen wir zuversichtlich, daß sie in immer engerer Fühlung mit dem Volke, und nur bedacht auf das Wohl des Volkes ihres hohen und schwierigen Amtes walten möge. (Beifall.)

Eine neue Zeit ist im politischen Leben des Volkes angebrochen. Es ist selbstverständlich, daß manche Kreise dieser neuen Zeit kritisch, zögernd, sogar ablehnend gegenüberstehen. Von den Leistungen dieser neuen Zeit erhoffen wir eine versöhnende und klärende Wirkung. (Beifall.) Ihre Geburtsstätte ist geheiligter Boden auf den Schlachtfeldern und in den Schützengräben, auf den heimischen Arbeitsstätten, wo jeder Deutsche ohne Unterschied alles Gut und Blut daran setzt zu des Vaterlandes Wohl. (Lebhafter Beifall.)

Meine Herren! Der Name des neuen Kanzlers hat einen guten Klang in der ganzen Welt! Seine freiheitliche Gesinnung, sein Ansehen, sein Vertrauen auf die Menschheit sind solide Grundlagen für seine künftige Wirksamkeit. (Beifall.) Allen Schwergeprüften dieser Kriegsjahre, den Verwundeten und Gefangenen, ist er in warmer Anteilnahme vielfach nähergetreten, und hat sich dadurch auch den Dank bei den Feinden erworben. Das möge auch seinem, auf den Frieden und die Versöhnung der Völker gerichteten Streben förderlich sein. (Lebhafter Beifall.)

Reichskanzler Prinz Max von Baden:

Gemäß dem kaiserlichen Erlaß vom 30. September hat das Deutsche Reich eine grundlegende Umgestaltung seiner politischen Leitung erfahren. Als Nachfolger des um das Vaterland auf das Höchste verdienten Grafen von Hertling bin ich von Seiner Majestät dem Kaiser an die Spitze der neuen Regierung berufen worden. Es entspricht dem Wesen der nunmehr eingeführten Regierungsweise, daß ich dem Reichstag ohne Verzug vor der Oeffentlichkeit

die Grundsätze

darlege, nach denen ich mein verantwortungsvolles, schweres Amt zu führen gedenke. Diese Grundsätze sind, bevor ich mich zu der Uebernahme der Reichskanzlergeschäfte entschloß, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen und mit den Führern der Mehrheitsparteien dieses hohen Hauses festgelegt worden. Sie enthalten mithin nicht nur mein eigenes politisches Glaubensbekenntnis, sondern auch das des weitaus überwiegenden Teiles der deutschen Volksvertretung, also der deutschen Nation, die den Reichstag aufgrund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts nach ihrem Wunsch zusammengesetzt hat.

Nur die Tatsache, daß ich die Ueberzeugung und den Willen des deutschen Volkes hinter mir weiß, hat mir die Kraft gegeben, in der schweren und ernsten Zeit, die wir miteinander verleben, die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Die Schultern eines Einzelnen wären zu schwach, um allein die ungeheure Verantwortung tragen zu können, die der Regierung in der Gegenwart zufällt. Nur wenn das Volk an der Bestimmung seiner Geschicke in weitestem Umfange tätigen Anteil nimmt, die Verantwortlichkeit mit auf die Mehrheit seiner frei erwählten politischen Führer sich erstreckt, kann der leitende Staatsmann seinen Anteil an ihr im Dienste des Volkes und des Vaterlandes mit Zuversicht übernehmen. Der Entschluß, dies zu tun, ist mir dadurch besonders erleichtert worden, daß in der neuen Regierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterschaft zu den höchsten Aemtern im Reiche gelangt sind. Ich sehe darin die sichere Bürgschaft dafür, daß die neue Regierung von dem festen Vertrauen der breiten Massen des Volkes getragen ist, ohne dessen Ueberzeugungstreue Gefolgschaft, ihr ganzes Handeln von vornherein zum Mißlingen verurteilt wäre. Was ich heute hier ausspreche, ist also nicht nur in meinem Namen und in dem meiner amtlichen Mitarbeiter, sondern auch im Namen des deutschen Volkes.

Das Programm der Mehrheitsparteien,

auf die ich mich stütze, enthält zunächst das Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstags vom 19. Juli desselben Jahres. Es bekundet ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bund der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starken und der Schwachen, anzuschließen.

Die Lösung der vielumstrittenen belgischen Frage sieht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfanges. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden.

Die bisher geschlossenen Friedensverträge sollen das Programm zu keinem Hindernis des allgemeinen Friedensschlusses werden lassen. Es strebt im besonderen an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen, alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden. Das Zustandekommen der dazu nötigen Voraussetzungen wollen wir ohne Verzug durch die Einrichtung von Zivilverwaltungen fördern. Ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern sollen jene Gebiete selbständig regeln.

In der inneren Politik habe ich durch die Methode, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klar und fest Stellung genommen. Auf meinen Vorschlag sind die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Ratgebern berufen worden.

Meine Herren! Ich war der Ueberzeugung, daß die Einheitlichkeit der Reichsleitung nicht nur gewährleistet werden sollte durch die bloße schematische Parteizugehörigkeit der einzelnen Mitglieder, sondern ich hielt für fast noch wichtiger die Einheitlichkeit der Gesinnung. Von diesem Standpunkt werde ich ausgehen und auch bei der Wahl meiner Mitarbeiter, die nicht dem Parlament angehören. Ich habe das größte Gewicht darauf gelegt, daß die Mitglieder der neuen Reichsleitung

auf dem Standpunkt des Rechtsfriedens bestehen, unabhängig von der Kriegslage,

und daß sie sich zu diesem Standpunkt bekannt haben in einem Zeitpunkt, wo wir auf dem Höhepunkt unseres militärischen Erfolges standen.

Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß die Art, in der jetzt die Reichsleitung unter Mitwirkung des Reichstags gebildet worden ist, nicht etwa Vorübergehendes darstellt, und daß eine neue Regierung nicht gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag, und die führenden Männer aus ihm entnimmt. Der Krieg hat uns über das alte, vielfach zerrissene Parteileben hinausgeführt, das es so sehr erschwert hat, einen einheitlichen, entschlossenen politischen Willen zu bilden, und ein unbestreitbares Ergebnis ist es, daß zum erstenmal in Deutschland große Parteien zu einem festen, einheitlichen Standpunkt sich zusammengeschlossen haben und damit in die Lage gekommen sind, an dem Schicksal des Volkes von sich aus mitzuwirken. Dieser Gedanke wird niemals erlöschen und diese Entwicklung niemals rückgängig gemacht werden. (Beifall.) Dabei vertraue ich, daß, solange Deutschlands Geschick von Gefahren umbrandet ist, auch die außerhalb der Mehrheit stehenden Volkskreise und deren Vertreter, die nicht der Reichsleitung angehören, alles Trennende zurückstellen und dem Vaterlande geben, was ihm gebührt. (Beifall.)

Diese Veränderung macht eine

Aenderung unserer verfassungsrechtlichen Vorschriften

im Sinne des kaiserlichen Erlasses vom 30. September erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstag behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen und wird Ihnen zur Beschlußfassung unverzüglich unterbreitet werden.

Meine Herren! Seien Sie eingedenk der Worte, die der Kaiser am 4. August 1914 gesprochen hat und die ich im Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe in die Worte fassen durfte: „Wohl gibt es Parteien, aber es sind alles Deutsche!“ (Beifall). Unter dem Zeichen dieses Kaiserwortes muß sich auch die politische Entwicklung in dem führenden deutschen Bundesstaat Preußen, vollziehen, und die Botschaft des Königs von Preußen, die das demokratische Wahlrecht versprach, wird schnell und restlos erfüllt werden. (Beifall). Die preußische Wahlrechtsfrage ist bei der überragenden Stellung Preußens eine deutsche Frage. (Zustimmung). Und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückstehen, sich dem preußischen Beispiel anschließen werden. (Beifall). Dabei halte ich unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches, also eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch

Elsaß-Lothringen

vollen Anspruch hat. (Beifall). Die Selbständigkeit und Vielfältigkeit des Lebens in den einzelnen Bundesstaaten, das enge Treuverhältnis, das jeden Deutschen mit seiner Heimat und seinem Landesherrn verbindet, sind die Quellen, aus denen die unbeschreibliche Kraft, die Vaterlandsliebe und die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes während des ganzen Krieges geflossen sind.

Durch die ganze Kriegszeit haben sich die Klagen hindurchgezogen über die Handhabung des Belagerungszustandes. Sie haben trennend und verbitternd gewirkt und die freudige Mitarbeit an den schweren Aufgaben der Kriegszeit gehemmt. („Sehr richtig!“) Bis auf weiteres können, wie das Beispiel aller kriegführenden Staaten lehrt, die außerordentlichen Machtbefugnisse nicht aufgehoben werden, die der Belagerungszustand verleiht. Aber es muß ein engeres Verhältnis zwischen den Militär- und den Zivilbehörden hergestellt werden, das es ermöglicht, daß in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiete der Zensur, des Vereins- und Versammlungswesens die Gesichtspunkte der Zivilverwaltungsbehörden maßgebend zur Geltung kommen, und daß die Entscheidung letzten Endes unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt wird. Zu diesem Zweck wird ein Befehl des Kaisers an die Militärbefehlshaber ergehen und die kaiserliche Verordnung vom 4. Dezember 1916 unverzüglich entsprechend anberaumt werden.

Mit dem 30. September 1918, dem Tage des Erlasses, beginnt eine neue Epoche in Deutschlands innerer Geschichte. (Beifall.) Die innere Politik, die damit in ihren Grundzügen vorgezeichnet ist, ist von entscheidender Bedeutung für die Frage über Krieg und Frieden. Die Stoßkraft, die die Regierung in ihren Bestrebungen um den Frieden hat, hängt davon ab, daß hinter ihr der einheitliche und feste, unerschütterliche Volkswille steht. Nur wenn die Feinde fühlen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinen verantwortlichen Staatsmännern steht, nur dann können Worte zu Taten werden. Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Friedensverträge Vorschriften über den Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung aufgenommen werden (Beifall), welche die vertragschließenden Regierungen verpflichten, in ihren Ländern binnen einer gemessenen Frist ein Mindestmaß gleichartiger, oder doch gleichwertiger Einrichtungen zur Sicherung von Leben und Gesundheit sowie zur Versorgung der Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität zu treffen. Ich meine, bei den Vorbereitungen auf den sachkundigen Rat der Arbeiterverbände sowohl wie der Unternehmer rechnen zu dürfen.

So lange noch deutsche Volksgenossen in Gefangenschaft sind, werde ich mich um die warme Fürsorge für ihr Wohl mit allen Kräften bemühen. (Beifall.) Auch der in unserer Gefangenschaft lebenden Feinde werde ich mich mit gerechter Fürsorge annehmen.

Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß dies Programm, von dem ich die Grundzüge dargestellt habe, einen Vergleich mit allen fremden Regierungsgrundsätzen aushält. Noch näher auf Einzelheiten einzugehen, scheint mir heute nicht angebracht. (Bewegung.)

Die Beratungen, die wir vor dem Zustandekommen der neuen Regierung gepflogen haben, sind zwar selbstverständlich viel mehr in die Tiefe gegangen, als ich in meiner knappen Zusammenfassung des Wichtigsten heute hier wiederzugeben vermag. Ich glaube anderseits auch, daß dem hohen Haus jetzt nichts daran liegt, meine Auffassung über die Nebendinge kennen zu lernen.

Das Entscheidende ist, wenn ich die Lage richtig erfasse, meine Auskunft über den allgemeinen Geist der neuen Regierung, denn jeder, der dies richtig versteht, kann ohne weiteres daraus folgern, wie die Reichsleitung sich zu den schwebenden Einzelfragen stellt. Ich bin ja auch selbstverständlich gern bereit, dem Reichstag darüber bei späteren Gelegenheiten noch genaue Aufschlüsse zu geben.

Mehr als vier Jahre des blutigen Ringens

gegen eine Welt von zahlenmäßig überlegenen Feinden liegen hinter uns. Jahre voll schwerster Kämpfe und schmerzlichster Opfer. Ein jeder von uns trägt seine Narben, nur allzu viele sogar noch offene Wunden, sei es im verborgenen Grund der Seele oder an seinem opfermutig für die deutsche Freiheit auf dem Schlachtfelde preisgegebenen Körper.

Trotzdem sind wir aber starken Herzens und voll von zuversichtlichem Glauben an unsere Kraft entschlossen, für unsere Ehre und Freiheit und für das Glück unserer Nachkommen auch noch schwerere Opfer zu bringen, wenn es unabänderlich ist. (Lebhafter Beifall.)

Mit tiefer, heißer Dankbarkeit gedenken wir unserer tapferen Truppen, die unter glänzender Führung während des ganzen Krieges fast Uebermenschliches geleistet haben und deren bisherige Taten sicher verbürgen, daß unser aller Schicksal auch ferner in guten, zuverlässigen Händen bei ihnen liegt.

Dank dem unvergleichlichen Heldenmut unserer Armee ist die Front im Westen ungebrochen. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Gerade deshalb ist es aber auch unsere Pflicht, Gewißheit darüber herbeizuführen, daß das opfervolle, blutige Ringen nicht einen einzigen Tag über den Zeitpunkt hinausgeführt wird, wo uns der Abschluß des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt.

Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich, und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen, habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegführenden Staaten in Verbindung zu treten. Diese Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, weil dieser in seiner Kongreßbotschaft vom 8. Januar dieses Jahres und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner New-Yorker Rede am 27. September, ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können.

Ich habe diesen Schritt auf dem Wege zu der Erlösung nicht nur Deutschlands und seiner Verbündeten, sondern der gesamten, seit Jahren unter dem Kriege leidenden Menschheit auch deshalb getan, weil ich glaube, daß die auf das künftige Glück der Völker gerichtete Bewegung, die Herr Wilson verkündet, sich vollkommen mit den allgemeinen Vorstellungen im Einklang befindet, in denen sich die neue deutsche Regierung und mit ihr auch die weit überwiegende Mehrheit unseres Volkes bewegt. Was mich selbst betrifft, so können meine früheren vor einem anderen Hörerkreis gehaltenen Reden bezeugen, daß ich in der Vorstellung, die ich von einem künftigen Frieden hege, keinerlei Wendung in mir vollzogen habe, seitdem ich mit der Führung der Reichsgeschäfte beauftragt worden bin.

Was ich will, ist ein

ehrlicher, dauernder Frieden für die gesamte Menschheit,

und ich glaube daran, daß ein solcher Frieden zugleich auch der festeste Schutzwall für die zukünftige Wohlfahrt unseres eigenen Vaterlandes wäre. Zwischen den nationalen und den internationalen Pflichtgeboten sehe ich deshalb mit Bezug auf den Frieden keinerlei Unterschied. Das Entscheidende liegt für mich ausschließlich darin, daß diese Gebote von allen Beteiligten mit derselben Ehrlichkeit als bindend anerkannt und geachtet werden, wie das von mir und den anderen Mitgliedern der neuen Regierung gilt.

So sehe ich mit der inneren Ruhe, die mir mein gutes Gewissen als Mensch und als Diener unseres Volkes verleiht, und die sich zugleich auf das feste Vertrauen zu diesem großen, treuen, jeder Hingabe sich fügenden Volke und seiner ruhmvollen Wehrmacht begründet, dem Ergebnis der ersten Handlung entgegen, die ich als leitender Staatsmann des Reiches unternommen habe.

Wie dieses Ergebnis auch ausfallen möge:

Ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einig finden wird — sowohl zu einem redlichen Frieden, der jede eigensüchtige Verletzung fremder Rechte von sich weist, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod, zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wäre, wenn die Antwort der mit uns im Kriege stehenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert werden sollte.

Kein Zagen beschleicht mich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte, denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unwiderlegliche Ueberzeugung, um gar nichts weiter als um unser Leben als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde. (Beifall).

Ich hoffe aber, um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen. Dann wäre die Tür zu einem baldigen, ehrenvollen Frieden des Rechts und der Versöhnung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet. (Lebhafter Beifall des ganzen Hauses. Zwischenrufe bei den Unabhängigen Soz.)

Die deutsche Note an Wilson.

Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte deutsche Note hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen.

Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreß-Botschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Prinz Max von Baden.

Aus der Stadt.

Lebensmittelverteilung. Obwohl die für die kommende Woche bestimmten Kartoffeln bereits an die Einwohnerschaft ausgegeben worden sind, gelangen wegen starker Kartoffelanlieferung wieder 7 Pfund auf Feld 42 der Kartoffelkarte zur Ausgabe. Die Abholung muß bis spätestens am 13. Oktober erfolgen. Es wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Verteilung als Vorauslieferung für die Woche vom 14. bis 20. Oktober anzusehen ist, und es wird ausdrücklich davor gewarnt, die Kartoffeln schon zu früh zu verbrauchen, da ein Ersatz hierfür unter keinen Umständen gewährt werden kann. — Als Sonderverteilung für Kinder unter zwei Jahren kommen wiederum 250 Gramm Kindergerstenmehl und 125 Gramm feiner Zucker in den Milchverteilungsstellen gegen Vorzeigung der Milchkarte und des Haushaltausweises zur Ausgabe. — Aus Anlaß von Unzuträglichkeiten, die sich beim Verkauf in den Buttergeschäften ergeben haben, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Ablauf der festgesetzten Verkaufseinteilung jeglicher Anspruch auf den Bezug der Verteilungsware erlischt. Die Käufer, insbesondere die Butterhändler, sind strengstens angewiesen worden, jede Abgabe von Verteilungsware nach Schluß der festgesetzten Stunden zu unterlassen.

Obstbeschlagnahme. Bekanntlich hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst die gesamte Herbstobsternte, soweit sie zum Absatz gebracht wird, in Zwangsbewirtschaftung genommen. Es ist nun vielfach die Meinung vertreten, daß nur das sogenannte Wirtschafts- und Tafelobst der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegt, das Edelobst dagegen frei gehandelt werden darf. Diese Annahme ist, wie die Bezirksstelle für Gemüse und Obst auf eine Anfrage der hiesigen Preisprüfungsstelle mitteilt, nicht zutreffend. Auch das Edelobst, soweit es nicht in der eigenen Hauswirtschaft des Erzeugers Verwendung findet, muß ausnahmslos der Bezirksstelle für Gemüse und Obst zur Verfügung gestellt werden. Auch in den Obst- und Gemüsehandlungen darf ein Verkauf von Edelobst nicht stattfinden.

Vereidigung von Sachverständigen durch die Handelskammer. Die Handelskammer hat am 5. Oktober für die Dauer des Krieges die Herren August Kirchgäßner, Karl Kirchner und Otto Unkelbach, sämtlich zu Wiesbaden, als Sachverständige für Obst und Gemüse, sowie Herrn Mühlenbesitzer Karl Finger, Wiesbaden, als Probenehmer von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten öffentlich angestellt und beeidigt. (Siehe Anzeigenteil).

Gaseinrichtungen, auch Abänderungen und Ausbesserungen an Gasanlagen dürfen bekanntlich seit dem Jahre 1914 nur noch durch konzessionierte Installateure ausgeführt werden. Im Anzeigenteil unseres Blattes ist das Verzeichnis der zurzeit vom Gaswerk zugelassenen Unternehmer veröffentlicht. Die Geschäfte, die infolge Einberufung des Inhabers zeitweise geschlossen sind, sind besonders kenntlich gemacht.

Versicherung von Gebäuden gegen Feuerschaden. Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Gebäudeversicherungen, sowie Neuaufnahmen von Gebäuden in die Nassauische Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1919 im Rathaus, Zimmer 42 in den Vormittagsdienststunden bis zum 20. Oktober zu machen sind.

Den Leichtsinn mit dem Tode gebüßt. Im Bahnhof Biebrich-Ost ist in der Nacht zum Samstag ein Offizier durch eigenes Verschulden getötet worden. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte und angenommen wird, ist der Getötete auf einen bereits fahrenden Zug, den er benutzen wollte, aufgesprungen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 2137 und 2138, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 1250 (in dieser ist die Liste 31 der aus Frankreich zurückgekehrten preußischen Austauschgefangenen mit enthalten), die sächsische Verlustliste Nr. 545 (Fortsetzung) und die württembergische Verlustliste Nr. 712.

Standesamts-Nachrichten vom 5. Oktober. Sterbefälle: Am 4. Oktober Philipp Dönges, Schreinergehilfe, 71 Jahre; Berthold Roether, Generalmajor z. D., 76 Jahre; Frau Katharina Weis, geb. Glasner, 79 Jahre. Am 5. Okt. Philipp Geyer, Gefängnisdirektor, 68 Jahre.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Tulpenstiel's Konzert-Palast. Welcher Anhänglichkeit sich der Musik-Direktor Arno Tulpenstiel beim hiesigen Publikum erfreut, zeigte sich bei dem kürzlich stattgehabten 1600. Konzertes, welches derselbe in Wiesbaden dirigierte. Das Haus war so ausverkauft, daß Hunderte, ohne Eintritt zu erlangen, wieder umkehren mußten. Auch bei der jetzt spielenden Konzert-Einlage: Ruth-Ruth, Deutschlands bester weiblicher Komiker, Sulvenos, der humoristische Fanatkünstler und Heinz Jurok, der Urkomische, zeigt sich, daß das Lokal fast alle Tage sich zu klein erweist. Die Darbietungen sind in der Tat glänzende.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Zum Studienrat ernannt wurde Oberlehrer Brücher vom Realgymnasium.

Erwischter Hoteldieb. Im Juli wohnte in einem Gasthaus ein Mann, der sich „Menger" nannte und der nach vier Wochen wieder in dem gleichen Gasthof abstieg, dabei aber den Namen „Kieseweiter" ins Fremdenbuch eintrug. Am nächsten Tage verschwand der Betreffende unter Mitnahme der Bettwäsche und des Zimmerschlüssels. Es ist gelungen, den Täter zu ermitteln. Es kommt ein mit Zuchthaus vorbestrafter Schuhmacher Hermann Kühnberger in Frage, der in Frankfurt festgenommen werden konnte.

□ **Nordenstadt,** 4. Okt. Hauptlehrerstelle. Diebstahl. Die hiesige erste Lehrerstelle ist von der Regierung mit Wirkung vom 1. Oktober in eine Hauptlehrerstelle umgewandelt worden. — Im Maschinenhaus des hiesigen Wasserwerks, das etwa einen Kilometer vom Orte am Wege nach dem Hofgut Mechthildshausen liegt, wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Einbrecher hatten es auf die ledernen Treibriemen der Maschine abgesehen, die gegenwärtig einen Wert von mehreren tausend Mark haben dürften.

e. **Niedernhausen,** 5. Okt. Todesfall. Gestern Abend starb nach kurzer Krankheit an Rippenfellentzündung unser hochverdienter Hauptlehrer Johann Haupt im Alter von 62 Jahren. Ein Volksschullehrer im besten und schönsten Sinne des Wortes, ein Freund der Jugend und des Volkes ist mit dem Verstorbenen dahingegangen. Sein allzu früher Tod wird allgemeine Teilnahme erregen. Hauptlehrer Haupt wirkte als Lehrer in Hundsangen, Lipporn, Kestert und Niedernhausen zusammen über vierzig Jahre. Während des Krieges versah er neben seinem Amte noch die Geschäfte eines Gemeinderechners und des Standesamtes in Niedernhausen. Die Beerdigung ist am Montag.

! **Wambach,** 6. Okt. Besitzwechsel. Vor einigen Tagen ließ der Besitzer des bekannten „Schwalbacher Hofs" sein Anwesen mit den dazu gehörigen Ländereien freiwillig versteigern. Die Aecker und Wiesen erzielten zum teil sehr hohe Preise. Das Haus nebst Stallungen und Scheune ging in den Besitz des Landmanns und Fuhrunternehmers Heinrich Stuber für 14 000 Mark über.

e. **Oberursel,** 4. Okt. Ihre goldenes Hochzeitsfest konnte heute das Landwirtsehepaar Karl Hieronymi begehen.

st. **Alfeld,** 5. Okt. Ein angeblicher „Leutnant", der in Zivil reiste, erklärte „auf Ehrenwort" einem kontrollierenden Wachtmeister, daß er keine verbotenen Waren in seinem Koffer bei sich führe. Da es der Wachtmeister aber vorzog, dafür den Beweis zu erhalten, ließ er den Koffer öffnen. In diesem fanden sich etwa siebzig Paar Damen- und Herrenstiefel. Der von Pirmasens kommende Reisende war schon bei der Abfahrt aufgefallen, weshalb Weisung gegeben worden war, sein Gepäck unterwegs einer Durchsicht zu unterziehen. Dies geschah in Neckhausen. Der vorgebliche Leutnant gab sein „Ehrenwort" und wurde entlassen. Die Schuhe wurden beschlagnahmt. Der „Herr Leutnant", der keiner war, hatte dafür 3500 Mark bezahlt.

t. **Aus der Wetterau,** 5. Okt. Eine Einbrecherbande, die es vorwiegend auf Schweine abgesehen hat, macht gegenwärtig die Dörfer unsicher. In Oberdorfelden stahl man ein schweres Mutterschwein, dessen Reste man später im Walde fand, wobei es sich herausstellte, daß das Tier mit acht Jungen trächtig gewesen war. In Friedberg wurde dem Fabrikanten Eustor ein fettes Schwein aus dem dreifach verschlossenen Stall geraubt. Auch in Nieder-Erlenbach holte man nachts ein großes Muttertier aus dem Stall eines Gutspächters. Die Tiere dürften samt und sonders Schwarzschlächtern in die Hände gefallen sein.

t. **Nieder-Mörlen,** 5. Okt. Verschüttet. Beim Unterstandbauen in der Lehmgrube wurden einige Jungen verschüttet. Einer konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

c. **Ziegenhain,** 5. Okt. Vier schwere Verbrecher sind in der Nacht zum 2. Oktober aus dem hiesigen Zuchthause ausgebrochen und im Dunkel der Nacht entkommen.

t. **Bad Nauheim,** 5. Okt. Einbruchsdiebstähle. Das Manufaktur- und Modewarenhaus von Gustav Wolf wurde von Einbrechern heimgesucht, die große Mengen Unterwäsche und Strümpfe im Werte von mehreren tausend Mark stahlen. Ferner wurden in der gleichen Nacht aus dem Kettler-Heim sämtliche Lebensmittelvorräte geraubt.

e. **Gießen,** 5. Okt. Ein abgefeimter Einbrecher wurde von der hiesigen Polizei festgenommen, der, nur mit dem Hemde bekleidet, vor längerer Zeit dem Gefängnis Marburg entsprungen war und seither Gießen und Umgebung durch Diebstähle unsicher machte. Sein Diebslager hatte er sich im Walde bei der Badeburg mit den gestohlenen Gegenständen wohnlich eingerichtet.

Gericht und Rechtsprechung.

Fe. **41 500 Mark unterschlagen.** Wiesbadener Strafkammer vom 4. Okt. Vier Wochen lang war die 20jährige Kontoristin D. J. aus Biebrich in einem hiesigen ersten Papiergeschäft angestellt. Während dieser Zeit unterschlug sie der Firma drei Wertbriefe in Höhe von 2100 Mark. In kurzer Zeit unterschlug sie insgesamt 41 500 Mark. Das Geld verbummelte sie. Als aber eines Tages das Papiergeschäft sich von dem Bankhaus einen Auszug seines Kontos geben ließ, kam der Schwindel heraus. Die Strafkammer nahm die jugendliche Schwindlerin wegen Unterschlagung, Betrug, Urkundenfälschung in eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die **Kartoffel-Lieferungsgesellschaft, Hellmundstraße 45** fordert in der heutigen Bekanntmachung unsere Leser auf, bei Einkellerung der Kartoffeln für den Winter sich ihrer Vermittlung zu bedienen.



= Versichern Sie Ihr Reisegepäck. =

Rufen Sie 242 an und verlangen Sie die **Police** sofort mit der **Fahrkarte** und dem **Gepäckschein** vor Abreise ohne Zustellungsgebühr ins Haus. Sie zahlen ab 1. April 1918 keine Vorverkaufsgebühr mehr für Fahrkarten.

Policen sind erhältlich bei **L. RETTENMAYER** ::: **Reisebüro L. RETTENMAYER**

5790) Centrale **Nikolasstrasse 5** — Tel.: 12 · 115 · 124 · 6611. **Kaiser Friedrich-Platz 2,** Tel.: 242 · 2375

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

66) (Nachdruck verboten).

„Sagen Sie mal, Fielitz — wo ist denn das geschlagen?"

„In Jagen siebzehn, Herr Oberleutnant — — Wir schlagen doch schon seit vierzehn Tagen. Haben Sie das noch nicht gesehen?"

„Ich komme jetzt selten durchs Grabower Wäldchen. Aber es interessiert mich natürlich sehr. Wieviel ist denn schon herausgeschlagen worden?"

„Ja — das kann ich nun auch so genau nicht sagen, da müßten der Herr Oberleutnant sich schon an den Verwalter wenden — — Es werden wohl so an die hundertfünfzig — zweihundert Kubikmeter sein — wenn ich es so schätzen soll — — Lauter Nutzholz, Herr Oberleutnant! — Schönes Holz!" —

„Nur Kiefern —?"

„Nu nee — es sind wohl auch 'n paar Buchen dazwischengestanden. Aber damit ists nich viel."

„Dank für die Auskunft — — Aber laufen Sie, Fielitz, sonst arbeiten Ihre Gäule sich nicht da den Hügel hinauf!"

Er setzte seinen Weg fort. Was er da erfahren hatte, trug nicht eben dazu bei, ihn zu beruhigen. Natürlich hatte Prettin ihm von dem Waldverkauf erzählt — und wenn ihn nicht alles täuschte, so mußte Jagen siebzehn zu dem Gebiet gehören, das Prettin seinem Pächter indirekt hatte abkaufen müssen. Schwer begreiflich wäre es allerdings; denn Teßmar konnte das, was er sonst noch an Holz besaß, in der Zwischenzeit nicht haben schlagen lassen — und weshalb er sich an fremdem Eigentum vergriff, sich so der Gefahr aussetzte, aus der Pachtung getrieben zu werden, war kaum zu erklären. Die Summe, die er aus dem Verkauf lösen konnte, war im Vergleich zu seiner Lebensführung so geringfügig, daß er sich eines solchen Betrages wegen sicherlich nicht mit Bewußtsein in die Lage brachte, von dem verhaßten Hohen-Rautener Gutsherrn wegen Diebstahls angezeigt zu werden. Wahrscheinlich entsprang das Ganze einem Versehen, wie es bei der Grabower Lotterwirtschaft nicht eben wunderbar gewesen wäre.

Und als hätte der Tag noch allerlei angenehme Ueberraschungen für ihn aufgespart, sah sich Helmut plötzlich dem gegenüber, mit dem sich seine Gedanken soeben beschäftigt hatten. Das Gewehr übergeworfen, den Hund an der kurzen Leine, schlenderte Paul Teßmar aus der Schlucht herauf. Er sah nicht so gut gelaunt aus wie sonst, und es schien, als wäre auch er mit allerlei unerfreulichen Gedanken beschäftigt. Er hatte Helmut noch nicht bemerkt, aber der Oberleutnant hätte geradezu auf den Acker ausbiegen oder umkehren müssen, wollte er nicht dicht an ihm vorüber. Und so unerwünscht ihm eine Begegnung in seiner augenblicklichen Stimmung auch sein mochte, so hatte er doch auch keine Veranlassung, dem Pächter ängstlich aus dem Wege zu gehen. Ohne Wort und Gruß wollte er an ihm vorüber.

Erst als sie sich fast erreicht hatten, sah Paul Teßmar auf. Und in dem Augenblick, da er Helmut erkannte, verzogen sich seine Lippen zu einem Lächeln so impertinenten Hohnes, daß dem jungen Offizier das Blut heiß zu Herzen strömte. Alles, was an Zorn und Ingrimm seine Seele aufgewühlt hatte, richtete sich jetzt gegen diesen Menschen, flammte jäh zu heller Lohe empor. Er vergaß, was er sich vernünftigerweise vorgenommen hatte. Mitten auf dem Weg blieb er stehen. Und seine Stimme klang so scharf und befehlend, wie sie wohl über den Kasernenhof geschallt hatte, als er sagte: „Man sagte mir soeben, daß Sie in Jagen siebzehn abholzen lassen. Ist das die Wahrheit?"

Das Lächeln war schnell aus den Zügen des anderen verschwunden. Zu seiner ganzen imponierenden Größe aufgerichtet, stand er vor dem schlanken jungen Offizier. Aber gelassen, mit einem wirklichen Anflug von Geringschätzung entgegnete er: „Wenn es so wäre — was geht es Sie an? Erkundigen Sie sie sich meinetwegen bei meinem Inspektor, wenn Sie sich für die Angelegenheiten meiner Wirtschaft interessieren! Aber belästigen Sie mich gefälligst nicht!"

Er machte eine Bewegung nach dem Hut hin und schien gesonnen, seinen Weg fortzusetzen. Aber Helmut wich noch immer nicht von der Stelle. Seine Augen schienen dunkler zu werden, so unbezähmbar war sein Ingrimm.

„Sie werden sich die Belästigung wohl gefallen lassen müssen! Es ist an der Zeit, daß man Ihnen einmal in den Weg tritt. Lassen Sie sichs gesagt sein, daß Sie Ihre erbärmlichen Ränke nicht ungestraft werden fortsetzen dürfen!"

Der Hund, der sich Helmut schweifwedelnd genähert hatte, winselte auf — mit einer so heftigen Bewegung war er zurückgerissen worden. Und für einen Moment hatte es den Anschein, als wollte Teßmar sich auf den Beleidiger stürzen. Aber auch nur einen Augenblick — dann schob er die freie Hand in den Gurt seiner Joppe, und ohne sonderliche Erregung, belustigt mehr als heftig, sagte er: „Der Berufswechsel scheint Ihnen nicht recht gut bekommen zu sein. — Aber wollen Sie so freundlich sein und ein wenig Platz machen? In Ihrem Interesse, wohl verstanden!"

Helmut fühlte, daß er in Gefahr war, eine Niederlage zu erleiden. Daß es sehr unklug gewesen war, sich so weit hinreißen zu lassen. Aber unklug oder nicht — er mußte es ihm einmal ins Gesicht sagen, was er von ihm dachte. Und vor der Drohung, die in den letzten Worten enthalten war, fürchtete er sich natürlich nicht.

„Sie sind natürlich nur ein Werkzeug meines Schwagers. Wollen Sie es auch meinem Schwager sagen, daß keine verwandtschaftlichen Rücksichten mich bestimmen werden, eine Niederträchtigkeit stillschweigend geschehen zu lassen! Daß ich Mittel und Wege finden werde, Ihre Umtriebe zunichte zu machen."

„Mein Gott, ich habe gar nicht gewußt, daß Sie so unterhaltend sein können. Ihren Gruß will ich gern ausrichten. Haben Sie vielleicht auch eine Botschaft an Fräulein Edith, Herr Oberleutnant — oder Herr Inspektor — wie man nun sagen muß?"

Er sagte das unzweifelhaft in der Absicht, den andern aufs äußerste zu reizen. Aber der Name der Geliebten reichte hin, um Helmut wieder zur Vernunft zu bringen. Um es ihm ins Gedächtnis zurückzurufen, daß Herr Paul Teßmar kein Mensch war, mit dem man sich auf Streitigkeiten einlassen konnte. Mit einem verächtlichen Blick maß er ihn und sagte kalt: „Sie haben meine Warnung. Und Sie können sich darauf verlassen, daß es keine leeren Worte gewesen sind!"

Er ging weiter. Sobald er sich den Blicken des anderen nicht mehr ausgesetzt wußte, sah man es auch dem Gutspächter an, daß es in ihm bei weitem nicht so ruhig war, wie er sich gezeigt hatte. Helmut Althoff war wohl der einzige Mensch, den er haßte — mit der ganzen Kraft seines heißblütigen Temperaments haßte. Und daß er sich so weit bezwungen hatte, ihn mit Hohn und Spott abzufertigen: Paul Teßmar rechnete es sich jetzt hoch an.

Er hatte eben vor diesem Zusammentreffen selbst die fatale Entdeckung gemacht, daß sein Inspektor den Leuten die falsche Anweisung gegeben hatte, in einem Teil des Waldes abzuholzen, der ihm nicht mehr gehörte. Er wußte, daß ihm daraus sehr leicht ein Strick gedreht werden konnte — wenn die Folgen auch nicht allzu ernst sein konnten für ihn. Aber schon das Bewußtsein, dem Gegner durch eine Nachlässigkeit eine überlegene Stellung eingeräumt zu haben, reichte hin, ihn in die übelste Laune zu versetzen. Nun aber war es vergessen. Denn er meinte, Helmut Althoff verrichtend getroffen zu haben — und der Oberleutnant hatte ihm in seinem Zorn überdies selbst die Waffe in die Hand gedrückt, deren er sich bedienen konnte, um sein Verhältnis zum Rantholdischen Hause vollends unhaltbar zu machen. Wenn er Edith seine Aeußerung in geschickter Art hinterbrachte, so war damit das Band zwischen ihr und Helmut sicherlich ein für allemal zerschnitten.

Und er hätte sich nicht besonnen, ohne Scheu vor den Folgen den ganzen Grabower Wald niederlegen zu lassen — wenn er gewußt hätte, daß er damit dies heißersehnte Ziel erreichte.

(Fortsetzung folgt.)

Ruhe sanft.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser geliebter treuer Sohn und Bruder

Karl Seidler

Kanonier im Feldartillerie-Regiment Nr. 27

im nicht ganz vollendeten 22. Jahr gefallen ist.

In tiefer Trauer

Karl Seidler und **Frau**
Schwestern: **Martha** und **Kätha.**

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 78.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag abend 8½ Uhr plötzlich und unerwartet unser liebes, gutes Kind, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Lang

im blühenden Alter von 16 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der schwergeprüften Eltern:
Georg Lang.

Wiesbaden (Feldstrasse 22), den 7. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 8. Oktober, nachm. 2½ Uhr auf dem Südfriedhof. (*3966

Zeichnungen auf die 9te Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer **Hauptkasse** (Rheinstraße 44), den **sämtlichen Landesbankstellen** und **Sammelstellen,** sowie den **Kommissaren** und **Vertretern der Hessen-Nass. Lebensversicherungsanstalt.**

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5½% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden 5% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, **falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen** erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. Js., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

(3 Versicherungsmöglichkeiten)

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen! (Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht).

Wiesbaden, im September 1918. **Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Zur gefälligen Beachtung!

Anschließend an die Ausgabe der neuen Nährmittelkarten findet im ehemaligen Museum, Zimmer 46/47 die Abstempelung derselben durch die zum Verkauf von:

Konsumfischen und Konsumfischwaren

zugelassenen Fischhandlungen statt. Da der Verkauf von Konsumfischen und Konsumfischwaren für die Folge **nur** durch die hiesigen Fischhandlungen erfolgt, liegt es **im Interesse jeder Haushaltung,** auch der **Mitglieder und Kunden der hiesigen Konsumvereine und der Fa. Adolf Harth** von der **freien Wahl eines Fischlieferanten** Gebrauch zu machen und ihre neuen Nährmittelkarten sofort nach Empfang an einem Tische der unterzeichneten Fischhandlungen im **Zimmer 46/47** des ehemaligen Museums zur Abstempelung vorlegen zu lassen.

Philipp Dienst, Ellenbogengasse 6, Fischgeschäft Nr. 1
J. J. Höss, Marktplatz 11, „ „ 4
Frickel's Fisch-Hallen { Grabenstr. 16 „ „ 5; Bleichstr. 26 „ „ 6; Kirchgasse 7 „ „ 7 }
J. Dembach Ww., Wellritzstr. 50 „ „ 8
Daniel Thiel, Wellritzstraße 8, „ „ 9

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12

Geschäftsgründung 1886. :: **Fernsprecher 453.**

Betrifft Verkaufsregelung von Konsumfischen bezw. Konsumfischwaren.

In der Zeit vom 30. September bis zum 11. Oktober findet die Ausgabe der neuen Nährmittelkarte statt. Im Anschluss hieran ist die Zuweisung zu einem **Fischgeschäft** vorzunehmen. Alle früheren Eintragungen sind mit Verfall der alten Nährmittelkarten hinfällig. **Ich richte deshalb an meine werte Kundschaft im eigensten Interesse die Bitte, die neuempfangenen Nährmittelkarten zur Abstempelung an dem mir zugewiesenen Stand im ehemaligen Museum, Zimmer 46/47, vorzulegen. Die Kunden der hiesigen Konsumvereine und der Firma Adolf Harth** mache ich aufmerksam, dass ihnen von jetzt ab die

Zuweisung zu einem Fischgeschäft

ebenfalls gestattet ist. Mit bester Empfehlung

Fischhaus **Johann Wolter**
Fischgeschäft 2.

7604

Waschpulver

markenfrei, das **Pfd. zu 55 Pfg.** zu haben bei **Gustav Erkel,** Langgasse 17. (*875

Ausgabe neuer Brot-, Brotzusatz- und Nährmittelkarten.

In der Zeit vom 30. September bis 11. Oktober 1918 werden im ehemaligen Museum neue Brot-, Brotzusatz- und **Nährmittelkarten** mit den dazu gehörigen Gegenkarten (mit Farbband), mit Gültigkeit ab 21. Oktober ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt:

a) im 2. Stock, Zimmer 42/45 für **Haushaltungen** mit Namens-Anfangsbuchstaben:

A–B	**am**	**Montag, den 30. September,**
C–E	„	**Dienstag, den 1. Oktober,**
F–G	„	**Mittwoch, den 2.** „
H	„	**Donnerstag, den 3.** „
J–K	„	**Freitag, den 4.** „
L–M	„	**Samstag, den 5.** „
N–Q	„	**Montag, den 7.** „
R–Sb	„	**Dienstag, den 8.** „
Sch	„	**Mittwoch, den 9.** „
Sd–V	„	**Donnerstag, den 10.** „
W–Z	„	**Freitag, den 11.** „

b) im 1. Stock, Zimmer 38 für Militärpersonen (graue Haushaltsausweise), **Anstalten, Hotels** usw. mit Haushaltsausweisen:

Nr. 50 000—50 160 am **Mittwoch,** den 2. Oktober,
Nr. 50 161—50 300 am **Donnerstag,** den 3. Oktober
Nr. 50 301 und weiter am **Freitag,** den 4. Oktober.

Die Ausgabeschalter sind an sämtlichen Tagen der Ausgabe, einschließlich Samstag, von 8½—12½ und 2—5½ Uhr geöffnet.

Vorzulegen sind:
Haushaltsausweis,
Markenausgabekarte und
sämtliche Brotzusatzkarten (Verbraucherkarten).

Alle neu erhaltenen Normal-Brotkarten und Nährmittelkarten, sowie deren Gegenkarten sind mit der auf der Markenausgabekarte befindlichen Haushaltsnummer, sowie dem Namen und Wohnung des Haushaltungsvorstandes, die Brotzusatzkarten und Gegenkarten dagegen mit dem Namen der zum Zusatz berechtigten Personen zu versehen und bis zum 12. Oktober bei dem gewählten Lieferanten anzumelden. Jeder Haushalt darf für Brot bezw. Nährmittel nur je einen Lieferanten wählen und muß dieser an der Hand des Haushaltsausweises sich überzeugen, daß ihm sowohl die richtige Zahl Karten abgeliefert wird, als auch, daß diese mit Haushaltsausweisnummer, Name und Wohnung versehen sind. Bei Unstimmigkeit in der Zahl oder mangelnder Ausfüllung ist Annahme der Kundschaft abzulehnen. Zum Zeichen der Anerkennung der Kundschaft haben Lieferanten die Verbraucher- und Gegenkarten mit ihrem Geschäftsstempel zu versehen.

Verbraucherkarten sind von den Lieferanten den Kunden zurückzugeben. Gegenkarten zu sammeln und diese zur amtlichen Zählung und Abstempelung auf dem ehemaligen Museum, Zimmer 43/45 vorzulegen und zwar:

Nährmittel-Gegenkarten am 14.—16. Oktober.
Brot- und Brotzusatz-Gegenkarten am 17.—18. Oktober.

Tag und Stunde wird den Lieferanten durch das Lebensmittel-Verrechnungsamt bekanntgegeben. Zugleich mit der Vorlage der Gegenkarten ist eine schriftliche Aufstellung (in doppelter Ausführung) über die Anzahl dieser Karten einzureichen. Vordrucke für diese Aufstellung gehen den Lieferanten zu.

Lieferanten sind verpflichtet, bei Endbelieferung die alten Kundenkarten einzuziehen und zusammen mit den dazu gehörigen Gegenkarten im ehemaligen Museum, Zimmer 58 abzugeben.

Wiesbaden, den 28. September 1918. (720

Der Magistrat.

Neue Kundenzuteilung für Konsumfische.

Mit der Ausgabe der neuen Nährmittelkarten (30. September bis 11. Oktober gemäß heutiger Bekanntmachung) wird eine gleichzeitige neue Kundenzuteilung an die zum Verkauf von Konsumfischen und Konsumfischwaren zugelassenen Geschäfte verbunden.

Haushaltungen haben die auf Zimmer 43/45 des ehemaligen Museums neu erhaltenen Nährmittelkarten und Gegenkarten sofort auf Zimmer 46/47 ebendaselbst mit dem Namen des von ihnen gewählten Fischhändlers abstempeln zu lassen. Nährmittelkarten ohne den Stempel einer Fischhandlung berechtigen nicht zum Bezug von Konsumfischen und Konsumfischwaren.

Wiesbaden, den 28. September 1918. (722

Der Magistrat.

Ausgabe von Kartoffeleinkellerungskarten.

In der Zeit von **Montag, den 30. September bis Freitag, den 11. Oktober** werden im ehemaligen Museum, Zimmer 43/45, **Kartoffel-Einkellerungskarten** (in einfacher Ausfertigung) ausgegeben. Die Abholung hat in der für die Brot- und Nährmittelkarten festgesetzten Buchstabenfolge (siehe heutige Bekanntmachung) zu geschehen. Diese Karte berechtigt zur Einkellerung oder zum Umtausch gegen eine wöchentliche Bezugskarte, worüber noch nähere Bestimmung erfolgt.

Wiesbaden, den 28. September 1918. (721

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **städt. Kartoffelamt,** Friedrichstraße 9, **II., bleibt am**

Montag, den 7. ds. Mts.

geschlossen.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1918. (723

Der Magistrat.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 95.
Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
Reichsbank-Giro-Konto.
Postscheck-Konto 171 Frankfurt a. M. — Fernruf 711.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl **gleich an unserer Kasse,** als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Umwechslung aller fremden Banknoten u. Geldsorten. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung, auch **vor Fälligkeit.** — Kuponsbogen-Besorgung. — Ankauf von japan., amerik., argentin., russ., finnl., serb., ital., portug., chin. u. Viet. Falls Kupons. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern. — **Mündelsichere 4% u. 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.** — Kommunal-Anleihen. — Hypotheken. — Leibrenten. [6223

Lebensmittel-Verteilung.

I. Warenausgabe.

Auf die vom 7. bis 13. Oktober gültigen Wochenfelder (Nr. 41) der Lebensmittelkarten werden verteilt:

50 g Margarine zum Preise von 24 Pfg. je 50 g
125 g Kunsthonig „ „ „ 75 „ „ Pfd.
125 g feiner bezw. Würfelzucker zum Preise von 44 bezw. 47 Pf. je Pfund
200 g Fleisch und Wurst gegen Fleischmarke 1—10
7 Pfund Kartoffeln zum Preise von 9½ Pf. je Pfd. auf Feld 42 der Kartoffelkarte. (Siehe Mitteilung).

Außerdem Sonderverteilung:

100 g Limburger Käse zum Preise von 25 Pfg. je 100 g in den Buttergeschäften Nr. 39 bis 46.
125 g Kaffee-Zusatz zum Preise von 84 Pf. je Pfund
1 Paket Kaisers Kaffee-Essenz zum Preise von 40 Pf. je Paket
oder **Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz** zum Preise von 50 Pf. je Paket

250 g Kindergerstenmehl zum Preise von 76 Pfg. je Pfund
125 g feiner Zucker zum Preise von 44 Pfg. je Pfund
} für Kinder unter zwei Jahren von Donnerstag bis Samstag in den **Milch-Verteilungsstellen** gegen Vorzeigung der Milchkarte und des Haushaltausweises.

II. Verkaufseinteilung.

Gruppe	Fleisch:	Margarine, Kunsthonig und Käse
A—D	Samstag 8—9½	Freitag 8—10½
E—H	„ 9½—11½	„ 10½—1
J—L	„ 11½—1	„ 3—4½
M—Q	„ 2—3	„ 4½—6
R—So	„ 3—4	Samstag 8—10
Sp—Z	„ 4—5	„ 10—12
A—Z	„ 5—5½	„ 12—1

Nährmittel:

Sp—Z	Donnerstag vorm.	K—M	Freitag nachmittag.
A—E	„ nachm.	N—So	Samstag vormitt.
F—J	Freitag vorm.	A—Z	„ nachmitt.

III. Mitteilungen:

Höchstpreise für Zucker. Unter Abänderung des § 1 unserer Verordnung vom 5. Januar 1918 werden folgende Höchstpreise für den Verkauf an die Verbraucher bestimmt:

§ 1.

	Für das Pfund
1. Gemahlener Zucker aller Art, feiner Kristallzucker	43 ₰
2. „Viktoria" oder grober Kristallzucker	44 ₰
3. Hutzucker (lose) ausgewogen	45 ₰
Hutzucker im ganzen Hut	44 ₰
4. Würfelzucker	47 ₰
5. Kandiszucker	57 ₰

Kartoffeln. Die Kartoffelmenge für die laufende Woche ist bereits auf Feld 41 der Kartoffelkarte verausgabt worden. Wegen anhaltend starker Belieferung werden von Montag ab in den Kartoffelverkaufsstellen die Bedarfsmengen für die Woche vom 14. bis 20. d. Mts. auf Feld 42 im Voraus verausgabt. Das Feld 42 wird mit dem 13. d. Mts. ungültig. Es wird dringend ersucht, die Kartoffeln bis dahin abzuholen und für die betreffende Woche aufzuheben. Ersatz für zu früh verbrauchte Kartoffeln kann unter keinen Umständen gewährt werden.

Verkaufseinteilung. Mit dem Ablauf der festgesetzten Verkaufseinteilung erlischt jeglicher Anspruch auf den Bezug der Verteilungswaren.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1918. (791
Der Magistrat.

Scharfschießen.

Am 7., 9., 10., 11., 15., 16., 17., 18., 21., 22., 23., 24. auch nachts, 25., 26., 29. und 30. Oktober 1918 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund" Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-Karls-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal). Weg Kesselbachtal — Hischbucht zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweishöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, 30. Sept. 1918. **Garnison-Kommando.**

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Grieß für die Kranken in der St. Hubertus-Apotheke in Sonnenberg. — In erster Reihe werden berücksichtigt diejenigen Kranken, die in den letzten 4 Wochen auf ihre Bezugsscheine Grieß noch nicht erhalten haben.

Sonnenberg, den 3. Oktober 1918. (6981
Der Bürgermeister. Buchelt.

Roll-Kontor
Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.
Büro: Südbahnhof. Fernspr. 917 u. 1964.
Abholung und Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu bahnseitig festgesetzten Gebühren.
Verzollungen. Versicherungen. [4143

Verzogen
von Querstrasse 4 nach
Büdingenstrasse 4, I links
über den Lebensmittelabgabestellen für Kranke u. Urlauber, direkt hinter dem Kaiser Friedrich-Bad.
A. Einthoven,
in der Schweiz und Holland approbierter
Zahnarzt.
Sprechstunden vormittags 9—12, nachmittags 3—6.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges sind von uns unterm Heutigen öffentlich angestellt und beeidigt:

1. Als Sachverständige für Obst u. Gemüse die Herren:

August Kirchgässner,
Karl Kirchner,
Otto Unkelbach,
sämtlich zu Wiesbaden.

2. als Probenehmer von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten:

Herr Mühlenbesitzer **Carl Finger,** Wiesbaden.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1918.

Die Handelskammer:
F. Fehr-Flach, Kommerzienrat. Dr. Otto, Syndikus.

Nicht wegwerfen!
Bin stets Käufer von **gebrauchten Lüstern, Badewannen, Badeöfen** (wenn auch ausrangierten).
Zahle hohe Preise bei sofortiger Kasse.
August Reininger
Wellritzstraße 37.
Telefon 6109. Telefon 6109.
6941

Elektr. Installat.-Material
Flack, Luisenstr. 44 neben Residenz-Theater. 9544

Verzeichnis
der konzessionierten Gasinstallateure.

Auf Grund der „Installations-Vorschriften und Regeln für die Ausführung von Gasanlagen" vom Jahre 1914 werden nur noch Gasinstallationen — und zwar Neueinrichtungen sowohl als auch Abänderungen und Ausbesserungen — an das städtische Gasrohrnetz angeschlossen, die von einem der nachstehend aufgeführten konzessionierten Unternehmer ausgeführt sind.

1. Albus, Karl, Häfnergasse 11
2. Anthes, Jacob, Rheingauer Straße 4
*3. Arsbach, Philipp, Hildesheimer Straße 22
4. Auer (Firma), Inh. Karl Binter, Taunusstraße 26
5. Bauer, Ph., Frau Wwe., Michelsberg 20
6. Bender, Johann, Hellmundstraße 56
7. Bernhardt, Jean, Hirschgraben 6
8. Blank, Hermann, Schiersteiner Straße 54 a
9. Brodt, Heinrich Söhne, Oranienstraße 24
10. Deuser, W., Bertramstraße 8
*11. Dörr, Friedrich, Schwalbacher Straße 85
12. Dosstein (Firma), Inh. Hermann Bürkle, Friedrichstraße 58
*13. Dressen, Anton, Steingasse 11
*14. Dreyfürst, Christian, Moritzstraße 14
15. Egert, Jakob, Moritzstraße 30
*16. Ehrhardt, Georg, Georg-Auguststraße 4
17. Elias, J., Kapellenstraße 37
18. Ernst, Heinrich, Karlstraße 6
*19. Fillbach, Franz, Georg-Auguststraße 6
20. Fillbach, Friedrich, Frankenstraße 28
21. Frädert, Jacob, Niederlage der Maschinenfabrik Wiesbaden, Friedrichstraße 12
*)22. Fuhr, Karl, Weihenburgstraße 10
*23. Funck, Franz, Wellritzstraße 20
24. Funck, Franz sen., Mauergasse 11
25. Gasteier, Karl, Neugasse 13
*26. Gerhardt, Max, Seerosenstraße 16
27. Glaab u. Messer, Adelheidstraße 34
28. Groß, Ludwig, Dreiweidenstraße 1
29. Haberstock, Ludwig u. Besnb., Albrechtstraße 7
30. Hansohn, Ludwig u. Cie., Moritzstraße 46
31. Hartmann, Wilhelm, Faulbrunnenstraße 3
32. Hansen, Heinrich, Yorkstraße 4
33. Heß, Nathan, Taunusstraße 5
*34. Horne, Heinrich, Sonnenberg, Talstraße 3
*35. Klug, August, Marktstraße 25
36. Konrad, J., Schwalbacher Straße 44
37. Krafthöfer, Ernst, Feldstraße 27
38. Krause, Heinrich, Wellritzstraße 10
39. Kreusel, Adolf, Bierstadt, Moritzstraße 4
*40. Kühn, Georg, Kirchgasse 9
41. Küppersbusch u. Söhne, Vertr. Johann Aberhold, Ingenieur-Büro, Hildesheimer Straße 12
*42. Laux, Friedrich, Blücherstraße 7
*43. Leukel, Karl, Luisenstraße 5
44. Löffler, Julius, Göbenstraße 11
45. Lorens, Jean, Hochstättenstraße 7
46. Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H. (Dotzheim und Wiesbaden), Friedrichstraße 12
47. Mäurer, Wilhelm, Albrechtstraße 43
48. Morgenstern, Peter, Hermannstraße 7
49. Oestreich, Georg, u. Berberich, Josef, Stiftstr. 12
50. Prieber, Wilhelm, Grabenstraße 24
51. Ribel, Jacob, Oranienstraße 51
52. Rüdel, Thomas, Platter Straße 8
53. Sachse, Karl, Wörthstraße 24
*54. Schlitt, Georg, Richlstraße 7
*55. Schmidt, Georg, Nettelbeckstraße 21
56. Schmitt, F., Blücherstraße 15
57. Schneider, Adolf, Moritzstraße 26
*58. Stöckicht, Julius, Moritzstraße 45
59. Stöffler, Friedrich, Roonstraße 22
60. Wagner, Philipp, Schiersteiner Straße 25
*61. Weinbach, Georg, Blücherstraße 14
62. Weinbach, Anton, Webergasse 43
63. Weingärtner, F., Kiedricher Straße 6
64. Wenzel, Karl, Goebenstraße 14
65. Weist, Karl, Waterloostraße 1
66. Wiesenborn, Jakob, Römerberg 28
*67. Zimmermann, Jacob, Nerobergstraße 10
68. Ruwedel, Heinrich, Adlerstraße 5.

* Geschäfte, die infolge Einberufung des Inhabers zeitweise geschlossen sind.

Wiesbaden, im Oktober 1918. (6993
Betriebsabteilung der städt. Wasser- und Gaswerke.

Kartoffellieferungs-Gesellschaft
G. m. b. H. Wiesbaden.
Büro: Hellmundstraße 45, 1. St.

Haushaltungen, Hotels, Pensionen und Anstalten, die ihre **Kartoffeln** zur **Einkellerung** durch uns zu beziehen wünschen, wollen die von der **Stadt ausgegebenen Antragsformulare beiderseitig genau ausfüllen** und diese Anträge unter Vorlage des **Haushaltungsausweises, der Markenausgabekarte** und der **„Kartoffelkarte zur Einkellerung"** bezw. Bezugscheine (für Großverbraucher) in der unten angegebenen Zeit und Reihenfolge auf unserem **Büro, Hellmundstraße 45, 1. St.,** abliefern.

Der Kaufpreis beträgt per Zentner Mark 8.— **frei Keller** und ist gleichzeitig zu entrichten.

Wir erhalten die Kartoffeln aus den drei der Stadt zugewiesenen Kreisen und zwar aus dem Landkreis Wiesbaden, Untertaunuskreis und Unterlahnkreis geliefert.

Reihenfolge:

Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A-B	Montag,	den	7.	Oktober,	vormittags	von	9—1	Uhr,	nachmittags	von	3—5	Uhr
C-E	Dienstag,	„	8.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
F-G	Mittwoch,	„	9.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
H	Donnerstag,	„	10.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
I-K	Freitag,	„	11.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
L-M	Samstag,	„	12.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
N-Q	Montag,	„	14.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
R-Sb	Dienstag,	„	15.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
Sch	Mittwoch,	„	16.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
Sc-V	Donnerstag,	„	17.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
W-Z	Freitag,	„	18.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„
A-Z	Samstag,	„	19.	„	„	„	9—1	„	„	„	3—5	„

Hotels, Pensionen und Anstalten usw. mit den Haushaltungsausweisen

Nr. 50000—50160	Donnerstag,	den 10.	Oktober
Nr. 50160—50300	Freitag,	„ 11.	„
Nr. 50301 u. höher	Samstag,	„ 12.	„

Für das gleiche Wahlrecht.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Tel., zb.)

Laut „Berliner Tageblatt" sind unter den Parteien des Abgeordnetenhauses Bestrebungen im Gange, die Erledigung der Wahlrechtsreform möglichst zu beschleunigen und eine Verständigungsgrundlage zwischen den Fraktionen zu finden, die die Reform im Sinne der Rede des Prinzen Max von Baden durchzuführen bestrebt sind. Die Verhandlungen, die gestern im Landtag begannen, werden noch fortgesetzt werden.

Riesenexplosion in Amerika.

Newyork, 4. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus. Heute morgen fand bei der Granatenverladeanlage bei Morgan in New-Jersey eine Explosion statt. Die Erschütterung wurde über weite Strecken hin bemerkt. Der Mehrzahl der Angestellten gelang es, zu entkommen, aber viele werden vermißt. Andere Munitionslager in der Umgebung wurden durch die fliegenden Funken bedroht, und die Behörden haben die Räumung aller Städte im Umkreis auf 10 Meilen von Morgan angeordnet. Der Brand war so ungeheuer, daß die Feuerwehr und die freiwilligen Hilfsmannschaften nicht in der Lage waren, sich Morgan zu nähern. Tonnen mit hochexplosiven Stoffen wurden in aller Eile eingegraben. 60 000 Einwohner flüchteten aus dem Bezirk. Die Straßen sind mit Flüchtlingen und Wagen, die Verwundete führen, überfüllt. Die Explosion, die in Newyork vernehmbar war, hörte sich an, wie der Lärm einer Artillerieschlacht.

Attentatsversuch in Belgrad.

Belgrad, 5. Okt. (Wolff-Tel.)

Das Wiener k. u. k. Korrespondenzbüro meldet: Am 3. Oktober abends wurde gegen den Militärgouverneur, Generaloberſten Freiherrn v. Rehmen, ein Anschlag versucht. Die 25jährige Belgrader Einwohnerin Leposava Bosinovic wollte dem Generalgouverneur vor dem Palais ein Bittgesuch überreichen, wobei sie einen geladenen Revolver in der Hand trug. Ehe sie davon Gebrauch machen konnte, wurde sie, dank der Geistesgegenwart des persönlichen Adjutanten, Rittmeisters Lalechewitz, entwaffnet und der Militärpolizei übergeben. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um die Tat einer hochgradig hysterischen, schwangeren Frau handelt, die wegen öffentlicher Ruhestörung polizeilich belangt worden war.

Aus der Kriegswirtschaft.

Preissturz in Pfälzer Weinmosten.

Die politischen Vorgänge üben ihre Rückwirkung in der Kriegswirtschaft aus: ein plötzlicher Preissturz ist in den Pfälzer Weinmosten eingetreten. Man ist auf einmal zurückhaltend geworden und der Abschluß von größeren Geschäften stockt. Der Handel hält sich zurück, da man durch die neuen politischen Verhältnisse weitere Preisrückgänge befürchtet. Der Preissturz vom Freitag zum Samstag — schreibt der „Mannheimer Generalanzeiger" — ist unverkennbar. In der Pfalz wurden für Weinmoste 75, 70, ja 60 M. für die Logel geboten, doch kamen nennenswerte Abschlüsse nicht zustande, da man der festen Ueberzeugung ist, daß die Preise noch weiter zurückgehen werden. Auch in Mittelhambach, Neustadt, Deidesheim, Ruppertsberg und Königsbach sind große Preisstürze zu verzeichnen. Man glaubte allgemein, für die Logel 180 M. zu erlösen, es wurden jedoch nur 90 bis 95 genannt. Viele Weinhandlungen, die im stillen große Vorkäufe abgeschlossen hatten, haben durch den Preissturz seit gestern große Summen verloren, da sie die Käufe nicht mehr rückgängig machen können. Im Gäu wurden vereinzelt 60, ja 55 M. für die Logel genannt. Für Portugiesermost wurden dort bekanntlich 210 M. geboten.

„Die Last möglichst erträglich zu gestalten."

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat an sämtliche ihm unterstellten Kriegsstellen und Kriegsgesellschaften einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „Die dem deutschen Volke durch den Krieg aufgedrungene zwangsweise Ernährungswirtschaft mit ihren scharfen Eingriffen in das Recht jedes einzelnen wird, je länger sie dauert, um so mehr als drückende Last empfunden. Es ist deshalb vornehmste Pflicht aller mit der Ernährungswirtschaft betrauten Stellen, diese Last möglichst erträglich zu gestalten. Erforderlich ist insbesondere hilfsbereites und verständnisvolles Entgegenkommen im mündlichen und schriftlichen Verkehr. Die Fülle der Verordnungen und die große Zahl der im Kriege entstandenen Dienststellen macht es für die Bevölkerung besonders schwierig, sich der Kriegsgesetzgebung anzupassen. Es ist daher Pflicht der an der Durchführung der Verordnungen mitwirkenden Beamten und Angestellten, an sie herantretenden Wünschen nach Auskunft über Inhalt und Sinn der Vorschriften hilfsbereit zu entsprechen. Gesuchsteller, welche nicht den richtigen Weg für die Erledigung ihrer mündlichen Anträge gefunden haben, dürfen nicht abgewiesen werden, sondern sind über die zuständige Stelle aufzuklären."

Weitere Zunahme der deutschen Spareinlagen. Der Geldzufluß zu den deutschen Sparkassen erfolgt immer noch in der seitherigen Stärke. Noch nie hatte der August einen solchen Zufluß gebracht wie jetzt. Er ist nach der Statistik der Sparkassen auf mindestens 450 Millionen Mark zu schätzen gegen 250 beziehungsweise 110 Millionen Mark im gleichen Monat der vorhergehenden zwei Jahre. Seit Beginn des Jahres beträgt die Zunahme der Spareinlagen insgesamt (ohne Abzug der Zeichnungen der Sparer auf die achte Kriegsanleihe) 4750 Millionen Mark gegen 2410 beziehungsweise 1940 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre.

Mitteilungen aus aller Welt.

Gegen den Fremdenverkehr in Württemberg. Württemberg hat, wie mitgeteilt, neuerdings Maßnahmen getroffen, die den Fremdenverkehr vollständig unterbinden. In einer Anzahl besonders besuchter Bezirke hat es die Fremden kurzerhand überhaupt ausgewiesen. Auch die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, die in Urach ein Heim unterhält, hat dieses Heim auf behördliche Anordnung plötzlich schließen müssen. Die Gäste des Heims, die sich schon viele Monate vorher für den Besuch des Heims gemeldet hatten, sind dadurch auf das Schwerste betroffen worden, da sie als kaufmännische Angestellte oder weniger bemittelte selbständige Kaufleute natürlich nicht in der Lage sind, die anderweitig geforderten phantastischen Pensionspreise zu bezahlen.

330 000 Mark übermäßiger Gewinn eingezogen. Aus Mülhausen i. E., 5. Oktober, meldet das „Mülhauser Tageblatt": Der Kaufmann Albert Müller-Gallart von hier kaufte im ersten Halbjahr 1917 von einer hiesigen Firma Baumwollgarne für rund 1,5 Millionen Mark und vertrieb diese Garne durch seinen Reisenden in Leipzig zu

Das Wiesbadener Verkehrsbuch, Winterausgabe 1918/19, mit den neuesten Fahrplänen :: und Eisenbahnfahrpreisen ist erschienen! ::

Wiesbadener
Verkehrs-Buch
herausgegeben von den
Wiesbadener
NeuestenNachrichten
Winter 1918/19.
Preis 10 Pfennig.
Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Inhaltsverzeichnis:
I. Zeichen-Erklärung. II. Beachtenswertes bei größ. Reisen. III. Eisenbahnfahrpreise und Schnellzugzuschläge. IV. Gepäcktarif. V. Eisenbahn-Fahrpläne u. Schnellzug-Verbindungen (30 Strecken). VI. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VII. Wiesbadener Straßenbahnen. VIII. Behörden, öff. Schulen, Kirchen i. Wiesbaden. IX. Kurhauskarten. Kurhaus- und Kochbrunnen-Konzerte, Kurtaxe. X. E-Klaus-Konzerte im Kurhaus. XI. Theater. XII. Vergnügungen und Kinos. XIII. Sehenswürdigkeiten. XIV. Gebäuden der Turnvereine in Wiesbaden. XV. Fahrpreise f. Pferdedroschken. XVI. Fahrpreise f. Kraftdroschk. XVII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung. XVIII. Kalender.

In haben in unserer Hauptgeschäftsstelle:
Nikolasstraße 11
und in unseren Filialen Mauritiusstraße 14, Schulgasse 2, Oranien-Ecke Herderstraße, Bismarckring 23, Geisbergstraße 1.

Ferner:
1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler
2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse"
3. Buchhandlung Heinrich Gieh, Rheinstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28
5. Buchhandlung Feller u. Gecks, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 5
7. Hofbuchhändler H. Staadt, Bahnhofstr. 6
8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 13
9. In d. Kiosken d. Buchh. K. Zücke: Rheinstr., Wilhelmstr., Taunusstr. 1
10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstraße (Alleeseite)
11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20
12. Buchhandlung L. Stranz, Bismarckring 21
13. Papierwarenhandlung Fr. Ehrhardt, Moritzstraße 12
14. Buchhandlung M. Heißwolf, Wellritzstraße 46
15. Buchhandlung Heinrich Heyn, Kirchgasse 40
16. Buchhandlung Herm. Ferger, Schwalbacher Straße 23
17. Buchhandlung Roerters'hausen, Wilhelmstraße 6
18. Ansichtskarten-Zentrale, Marktstraße 12
19. Julius Barmaß, Kirchgasse
20. Moritz u. Münzel, Wilhelmstraße 56
21. Papierhandlung Karl Michel, Oranienstraße 2
22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48
23. Buchhandlung Arthur Schwaebe, Rheinstraße 41
24. Papierhandlung L. Koch, Hofl., Michelsberg 3
25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74
26. Buchhandlung H. Harmh, Bärenstraße 2
27. Buchhandlung Limbarth-Benn, Kranzplatz 2
28. Ludwig Becker, Große Burgstraße 11
29. Buchhandlung Hühn, Goetheanstraße 25
30. Thilo Geldenhücker, Michelsberg 12, Bismarckring 9
31. Johann Leitz, Wellritzstraße 22
32. Buchhandlung Karl Hack, Rheinstraße 41
33. Fleischers Reklamager, Kaiser-Friedrich-Platz 2
34. Neugebauer, Papierhandlung, Körnerstraße 3
35. Jakobs, Papierhandlung, Stiftstraße 17
36. Franz Zimmermann, Papier- und Schreibwaren-Handlung, Toilette-Artikel, Kirchgasse 29
37. Quirin's Buchhandlung, Rheinstraße 38
38. Schreibwarenhandlung Müller, Schloßplatz 7.

einem Betrage von insgesamt 2 206 000 Mark. Der Bruttogewinn belief sich somit auf rund 610 000 Mark gleich 38 Prozent des Einkaufspreises, stellte also einen übermäßigen Gewinn dar. Neben einer Geldstrafe von 1000 Mark bezw. 100 Tagen Gefängnis wurde nach Abzug der Gestehungskosten der verbleibende Rest von 330 000 Mark als übermäßiger Gewinn eingezogen.

Die spanische Grippe in Wien. Nach einer Meldung des Wiener Telegraphischen Korrespondenzbüros ist in Wien in letzter Zeit die spanische Grippe neuerdings aufgetreten. Außer zahllosen Fällen mit günstigem Verlauf werden auch jetzt wieder vereinzelte Fälle beobachtet, bei denen Lungenentzündungen aufgetreten waren, die einen ernsten, selbst tödlichen Verlauf nahmen. Die Erfahrungen des Sommers lassen erwarten, daß auch jetzt die Gefahr bald wieder vorübergehen wird.

Einen dreisten Schwindel hat ein Dienstmädchen in Charlottenburg ausgeführt. Vor kurzem mietete eine junge Dame ein Dienstmädchen, Elisabeth Biesel aus Dobrilugk in Sachsen. Am nächsten Tage ging das brave Mädchen vom Lande zu einem Möbelhändler, gab sich dort als Inhaberin der Wohnung aus und verkaufte die ganzen Möbel an den Händler, dem sie gegen eine Anzahlung von zweitausend Mark die Wohnungsschlüssel aushändigte. Am nächsten Vormittag kam der Händler und holte die Möbel ab. Das Mädchen hatte ihn zu einer Zeit bestellt, in der, wie es wußte, die Wohnungseigentümer nicht zu Hause waren. Schon war ein Teil der Möbel auf den Wagen aufgeladen, als zufällig die Wohnungsinhaber etwas früher heimkamen und noch rechtzeitig den Abtransport der Möbel verhindern konnten. Das Mädchen ist mit den zweitausend Mark verschwunden und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Sport.

Rennen in Grunewald.

r. Berlin, 6. Okt. (Eig. Tel.)

1. Marwitz-Rennen. 16 000 M. 1200 Meter. 1. Gestüt Mydlinghovens Sappe (Swolpe), 2. Indling (Zimmermann), 3. Falkenhayn (Schmidt). Ferner liefen Dardanos, Taurus, Luftikus, Pankgräfin, Hilde II und Hyperbel. Tot. 29:10, Pl. 12, 16, 11:10.

2. Linsingen-Jagdrennen. 22 000 M. 3000 Meter. 1. Brauns Sonntagsmädel (H. Blume), 2. Milton (Lewicki), 3. Germinal (Thalecke). Ferner liefen Blauschwarz, Bastion, Thermometer, Dur, Mormone, Faun, Philomele, Pilgrim, Conti und Einwurf. Tot. 155:10. Pl. 36, 17, 26:10.

3. Wohlfahrts-Rennen. 16 000 M. 1400 Meter. 1. v. Bennigsens Eiders Traum (Derschug), 2. Paganini (Schmidt), 3. Steinkohle (Olejnik). Ferner liefen Falke, Die Erste, Mia, Brummer, Attacke, Schipper Lot, Husar, Utgamur, Einblick, Hildur, Carlotta, Unschuld und Dixmuiden. Tot. 58:10. Pl. 18, 14, 18:10.

4. Oven-Jagdrennen. 36 000 M. 4000 Meter. 1. Sellos Rosendaal (Kukulis), 2. Onix (Kratiger), 3. Pilgrim (Wurst). Ferner liefen Lorbas, Grazioso, Lucarne, Meerkatze, Kaffer und Menander. Tot. 80:10, Pl. 24, 68, 23:10.

5. Ludendorff-Rennen. 1. v. Oppenheims Prunus (Bleuler), 2. Lorbeer (Schmidt), 3. Edderitz (Kasper). Ferner liefen Pastro, Prolog, Traum, Dolman, Galant und Anemone. Tot. 14:10. Pl. 12, 17, 11:10.

6. Brisberg-Jagdrennen. 25 000 M. 3000 Meter. Stahls Indus (Weber), 2. Feuersnot (R. Fritzsche), 3. Kitty (Kukulies). Ferner liefen Lüttich, Felsenfest, Hero, Preziosa, Stella, Eichelkönig, Mentone, San Martino, Schweizermühle, Nogil und Hagelschlag. Tot. 27:10, Pl. 14, 15, 21:10.

7. Stein-Ausgleich. 30 000 M. 2500 Meter. 1. Berghoffs Revelin (Plötschke), 2. Feuerzauber (Olejnik), 3. Meljanz (Ehnert). Ferner liefen Ehrengart, Hersenier, Sandschak, Grodno, Bitus, Sterna und Teerose. Tot. 243:10. Pl. 70, 19, 126:10.

Rennen in Leipzig.

i. Leipzig, 6. Okt. (Eig. Tel.)

1. Preis von Plagwitz. 8400 Mark. 1350 Meter. 1. Gestüt Gradiz' Gibraltar (Rastenberger), 2. Eggenfelden (Aschenbrenner), 3. Carola (Schläfke). Ferner liefen: Elemer, Ulan II, Salomon, Oneida. Tot. 13:10, Pl. 12, 17, 14:10.

2. Grassi-Ausgleich. 10 000 Mark. 1800 Meter. 1. Leng' Oka (Ludwig), 2. Villao (O. Bauer), 3. Despotin (B. Streit). Ferner liefen: Goldstrom, Schneeball, Lux, Scharfschütz, Narew, Rheinpreußen, Fra Diavolo, Baldur, Electro, Terra, Hogyvolt. Tot. 102:10, Pl. 42, 27, 167:10.

3. Rhode-Rennen. 7000 Mark. 1600 Meter. 1. Herrschels Argile (Schläfke), 2. Ordensband (Rastenberger), 3. Malta II (H. Teichmann). Ferner liefen: Laveuse, Olivia, Prosit, Beate. Tot. 26:10, Pl. 12, 16, 14:10.

4. Franz Kind-Ausgleich. 13 500 M. 1350 Meter. 1. Gestüt Mydlinghovens Crajova (Rastenberger), 2. Toska II (Hellebrandt), 3. Konrad (Kukulies). Ferner liefen: Wackerbart, Harzburg, Humme, Spartaner. Tot. 30:10, Pl. 14, 27, 17:10.

5. Teutonia-Preis. 21 000 Mark. 1000 Meter. 1. Gestüt Weils Harlekin (Schläfke), 2. Domherrin (Rastenberger), 3. Eilpost. Ferner liefen: Hüteger, Helgoland. Tot. 22:10, Pl. 13, 15:10.

6. Preis von Connewitz. 8000 Mark. 1000 Meter. 1. Graf Seydlitz-Sandreczkis Pulwa (O. Müller), 2. Felicia (B. Streit), 3. Landgräfin (Rastenberger). Ferner liefen: Digitalis, Pinks, Oceana, Hafernot, Pommern, Beluthistan. Tot. 98:10, Pl. 29, 24, 16:10.

Letzte Drahtnachrichten.

Berufung der Abgg. Robert Schmidt und Dr. David.

Berlin, 7. Okt. (Eig. Tel. zb.)

Wie wir erfahren, ist der in Berlin gewählte sozialdemokratische Abgeordnete Robert Schmidt, Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften, zum Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt, und der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David zum Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt endgültig ausersehen.

Es schweben ferner Verhandlungen, den fortschrittlichen Abgeordneten Haußmann als Staatssekretär ohne Portefeuille dem engeren Regierungskollegium einzuverleiben, und zwar geschieht dies auf den ausdrücklichen Wunsch des Reichskanzlers.

Dänische Erwartung.

Kopenhagen, 7. Okt. (Wolff-Tel.)

Die innerpolitischen Ereignisse in Deutschland nehmen hier das ganze Interesse gefangen und drängen die Begebenheiten an der Front vollkommen in den Hintergrund. Die dänische Presse spricht durchweg die Ansicht aus, daß das parlamentarische System nun in Deutschland in Wirklichkeit durchgeführt werde und erhofft damit eine günstige Rückwirkung auf den baldigen Abschluß des Krieges.

Die englischen Verluste im letzten Halbjahr.

Rotterdam, 7. Okt. (Eig. Tel. zb.)

Nach englischen Blättern betragen die Verluste der Engländer vom April bis Oktober 34 869 Offiziere und 525 469 Mannschaften.

Bulgarische Waffenstillstandsbedingungen.

Sofia, 6. Okt. (Wolff-Tel.)

Agence Bulgare. Die offiziöse „Preparetz" veröffentlicht folgende Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand abgeschlossen wurde: Bulgarien räumt alle Gebiete, welche bis zum Kriege Serbien und Griechenland gehörten. Bulgarien demobilisiert seine ganze Armee, mit Ausnahme von drei Divisionen und vier Kavallerieregimentern, mit welchen es die Dobrudscha und die östliche Grenze schützen wird.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird eine vierwöchige Frist gewährt, um ihre Truppen und ihre militärischen Organe aus Bulgarien zurückzuziehen. Innerhalb derselben Frist müssen auch die diplomatischen und konsularischen Vertreter der Mittelmächte wie auch deren Staatsangehörige Bulgarien verlassen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünecke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: i. V. J. Bäßler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 8. Okt.:
Keine wesentliche Aenderung.

Jeder Bezieher
der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" ist laut der besteh. Versicherungsbedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank i. Nürnberg mit
500 bez. 1000 Mark kostenlos gegen Unfälle versichert!
Bisher wurden 48575 Mk. an verunglückte Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" oder an deren Hinterbliebene ausgezahlt. ∴ Die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten", Ausgabe A, kosten monatlich nur 1.00 Mark, Ausgabe B 1.20 Mark.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr. Bei aufgehobenem Ab.

Erstes Gastspiel des Königlichen Hofopernsängers Herrn Josef Schwarz von der Königlichen Oper in Berlin:

Rigoletto.

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Der Herzog von Mantua . . . . . Herr Scherer
Rigoletto, sein Hofnarr . . . . . Herr Schwarz a. G.
Gilda, dessen Tochter . . . . . Frl. Alfermann
Graf von Monterone . . . . . Herr Kipnis
Graf von Ceprano . . . . . Herr Wenzel
Die Gräfin von Ceprano, seine Gemahlin . Frau Doppelbauer
Marullo, ... Herr Mechler
Borsa, ... Herr Haas
(Kavaliere)
Sparafucile, ein Bravo . . . . . Herr von Manowarda
Maddalena, seine Schwester . . . . . Frl. Haas
Giovanna, Gilda's Gesellschafterin. . . . Frau Schröder-Kaminsky
Ein Offizier der Hellebardiere . . . . . Herr Preuß
Ein Page der Herzogin . . . . . Frl. Zinner
Herren und Damen vom Hofe. Pagen. Hoflakaien. Hellebardiere.

Die Handlung spielt in der Stadt Mantua und Umgegend.
(Zeit: Das 16. Jahrhundert.)

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Chöre: Herr Kapellmeister Rother.

Akt 1: Perigordina, Menuette, ausgeführt vom Balletpersonal.
Leitung: Frau Balletmeisterin Kochanowska.
Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben.
Ende etwa 9.30 Uhr.

Dienstag 7 Uhr, aufgeh. Ab., 3. Volksabend, Volksvor.: Der siebente Tag. Mittwoch 7 Uhr, aufgeh. Ab.: Letztes Gastspiel J. Schwarz: La Traviata. — Donnerstag 7 Uhr, Ab. D.: Die Fledermaus. — Freitag 7 Uhr, Ab. B.: Mebus. — Samstag 7 Uhr, Ab. C.: Die Jüdin. — Sonntag 2 Uhr, aufgeh. Ab., Vorst. für die Kriegsarbeiterschaft: Iphigenie auf Tauris. — 7 Uhr: Ab. A.: Die Rose von Stambul.

THALIA-THEATER
Größtes u. vornehmstes LICHTSPIELHAUS
Kirchgasse 72 — Telef. 6737.

Vom 5.—11. Oktober:
Allein-Erstaufführung des neuen Fern Andra-Films Serie 1918/19:

Frühlingsstürme im Herbste des Lebens!

— Die Geschichte einer Liebe in 5 Akten. —
In der Hauptrolle: **Fern Andra.**

Klatschrosen! Schwank in 1 Aufzug.

Angriff eines feindlichen Bombengeschwaders auf einen deutschen Flugpark!

Residenz-Theater.

Montag, den 7. Oktober. Abends 7 Uhr.

Neuheit! **Der goldene Spiegel.** Neuheit!

Lustspiel in 3 Aufzügen von Max Bernstein und Ludwig Heller.
Spielleitung: Hrobor Brühl.

Fürst Walden-Buchenrode . . . . . Franz Kiebusch
Baron Hellberg . . . . . Erich Möller
Dr. Hofer . . . . . Hans Fliether
Irene, seine Frau, Nichte des Fürsten . . . . Wilma Spohr
Anton Leßmann, Kammerdiener . . . . . Eduard v. d. Becke
Therese, seine Frau . . . . . Minna Agte
Johanna, seine Tochter . . . . . Käthe Hansa
Pfarrer Merkel . . . . . Oskar Lange-Elberig
Gerichtsreiter, Gemeindevorstand . . . . . Alduin Unger
Rosalie, seine Frau . . . . . Ellen Erika v. Bennat
Elisabeth, ... Betty Fuchs
Hermine, ... Helene Haß
seine Töchter
Peter, ... Carl Linkenbach
Diener

Fürstliches Schloß auf dem Lande. — Gegenwart.
Ende 9.30 Uhr.

Wochenspielplan. Dienstag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr: Unter der blühenden Linde. — Mittwoch 7 Uhr: Die Tänzerin. — Donnerstag 7 Uhr: Wenn im Frühling der Holunder . . . — Freitag 7 Uhr: Der junge Sir. — Samstag 7 Uhr: Uraufführung. Franchen freckt! Posse.

Strumpf-Klinik Fleck
Hamburg 3, Michaelisstrasse 10
Für 6 Paar zerrissene Strümpfe 4 Paar ganze. Nähe Hohlsaum, stricke Kostüme, verfertige Stoffknöpfe. Annahmestellen werden in allen Orten ges. Lohnend. Verdienst.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 7. Oktober:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die diebische Elster" Rossini
2. II. Finale a. d. Op. „Rienzi"
3. a] Nordisches Wiegenlied, b] Trautes Dämmerstündchen, Köhler
4. Ballettmus. [4Sätze] Luigini
5. Solvejgs Lied a. „Peer Gynt"
6. Die Solisten, gr. Potpourri.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Grosser Marsch in H-moll
2. Ouverture z. Oper „Dimitri Donskoi" Rubinstein
3. Wiegenlied für Streichorch. und Harfe Hartmann
4. 's kommt ein Vogel geflogen humorist. Potpourri Ochs
5. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte" Mozart
6. Serenade rokoko
7. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" Ponchielli.

Fabriken — Treibriemen — kaufmännischen und gewerblichen Betrieben jeder Art, sowie Privathaushaltungen gewährt sichersten Schutz eine Versicherung gegen

„Einbruch-Diebstahl!"

auch wenn schon anderweitig abgelehnt oder im Schadensfalle gekündigt. Vorteilhafte Vers.-Bed. und mässige Prämiensätze. Prospekt, Auskunft etc. kostenfrei — auf Wunsch pers. Besuch zwecks unverbindlicher Rücksprache.

Fernsprecher: Hansa 8173

Direktor A. Röder
Frankfurt a. M., Goethestrasse 18.

B 6196

Monopol
Wilhelmstraße 8.
Heute letzter Tag! Ur-Aufführungen.
Die goldne Mumie.
Die Schicksals-Tragödie in vier Akten mit
Leontine Kühnberg
Ferdinand Bonn.
Schöne Naturbilder.
Der Doppel-Selbstmord.
Eine Komödie in 3 Akten von Anzengruber.
In den Hauptrollen die besten Schauspieler d. Wiener Bühnen.

Kammer-Lichtspiele
Intime Lichtbildbühne
Mauritiusstr. 12, Telefon 6582.
Vom 5. bis 11. Oktober:
Erstaufführung des ungarischen Kunstfilms
Der Sieg des Enterbten
Grosses Drama in 5 Akten
Gespielt von ersten Budapester Künstlern.
Aegir
Ein Festspiel i. 2 Aufzügen

Waschbütten u. Fässer flickt 3967*] Gg. Scheuring, Walramstr. 9.

Offene Stellen

Arbeiter
sofort gesucht. [*3951
Menes,
Rheingauer Straße 7.

Redaktionsdiener
für unsern hilfdienstpfl. Betrieb für leichte Arbeit gesucht.
Zu melden Nikolasstraße 11, Hof, links. [B.222
Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuverlässig., unbescholtener Mann
als **Wächter** gesucht.
6786) Coulinstraße 1.

Männer und Frauen
für Metallbearbeitung gesucht. (*3964
Buchhold & Beer,
Moritzstraße 68, Hth. II.

Hilfsarbeiter für unsere Gießerei
sofort gesucht. Zu melden Nikolasstraße 11, Hof links.
Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Buchhalterin
für unsere Bezugs- und Versandabteilung sofort gesucht.
Schriftliche Angebote werden erbeten an die
B.221) Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Aelterer ordentlicher
Hausdiener
für unsern hilfdienstpfl. Betrieb sofort gesucht.
Zu melden Nikolasstraße 11, Hof, links. [B.221
Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuverlässigen Ackerknecht 3960*) **und Taglöhner(innen)**
sucht Koch, Schierst. Str. 54 c

Fuhrmann sucht
Mineralwasserfabr. Hoch, 7003) Dotzh. Str. 109.

Stadtkund. Fuhrmann
gesucht Sedanstraße 5 [*3967

Verkäuferinnen
sowie [6956
Packerin
für die Warenausgabe
möglichst fachkund., gesucht.
Nietschmann.

Arbeiterinnen
sofort gesucht. (*3933
Menes,
Rheingauer Straße 7.

Saubere ehrliche
Frau
vormittags 3—4 Stunden gesucht. (vorn
J. Bacharach
Webergasse 4, Toreingang.

Aelteres Mädchen
oder junge Frau für leichte Botendienste sofort gesucht.
Zu melden: (B.220
Nikolasstraße 11, Hof lks.

Mädchen
zur Bedienung der Speise-Aufzüge gesucht. [*3965
Palast-Hotel.

Vormittags 2—3 Stunden saubere [b.196
Monatsfrau
gesucht. Nichlstraße 16, II.

Geldmarkt

Geld verzinsl. gegen monatl. Rückzahlung diskr.
3974.) H. Blume, Hamburg 5.

Kauf-Gesuche

Suche einen
Schreinerofen
(Leimofen). [H.271
Näheres Friedrichstr. 10, Leng.

Zu verkaufen

Weg. Aufgabe mein. Lagers
verk. kompl. Betten, einz. Deckb. u. Kissen, kompl. Kücheneinricht., sowie einzelne Schränke, Tische, Stühle, Anrichte, Kleiderschr. Polstersessel und v. m. zu jedem annehmbaren Preise. [*3946
Budwig, Adlerstraße 5.

1 fast neuer Schnepphaxen
mit Bremse bill. z. verk. (6939
Konrad Best,
Lg.-Schwalbach, Schmidtberg 133.

Anzündeholz u. Abfallholz,
sowie
Kantholz, Bretter und Latten
liefert frei Haus. [6364
W. Gail Wwe.
Wiesbaden.
Bestellbüro: Schwalbacher Straße 2. Telefon Nr. 84.

600 Gartenlatten
rund, 1.30 lang, per Hundert Mk. 15.— zu verkaufen bei
3968*] Friedrich Rotländer, Georgenborn.

Photogr. Apparat
Reise-Camera 9×12 zu verk. 3966*] Köhnlein, Dotzh. Str. 11.

Verloren · Gefunden

Entlaufen
schwarzer Spitz, gegen gute Belohnung abzugeben
7005) E. Heil, Hermannstr. 21.

Samstag Hund verloren
gegangen, gelber, älterer Boxer. Abzug. geg. 100 Mk. Belohnung Alexandrastraße 21. [7006

Odeon-Theater
Spielplan vom 5.—8. Okt.
Erstaufführung!
Das Opfer einer Mutter.
Drama in 4 Akten.
Thea Sandten und Hans Mierendorfer.
Versiegelte Lippen.
2 Akte.
Ein spanisches Dilema.
Lustspiel.
Die Rose von Salem.
Schauspiel. (vorn
Konzert der Wiener Künstlerkapelle.

Grünfeldsche
Eine Erlösung für Jeden ist unser Spranzband
Deutsches Reichs-Patent
Amt. Patent angem.
Ohne Federn, Ohne Gummiband, Ohne Sehergleitstücke
Konkurrenzlos dastehend! Verlangen Sie gratis Prospekt.
Die Erfinder: Gebr. Spranz, Unterkochen (Württemb.) No. 179.

KINEPHON
Erstaufführung!
Die Sieger
von Felix Philippi.
Schauspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman.
In der Hauptrolle:
Henny PORTEN.
Das eigens für diesen Film komponierte Lied: „O du mein Glück" von G. Bechstein wird von Frl. Elly Sander aus Mannheim gesungen.
„Aegir"
Ein heiteres Festspiel.
In der Titelrolle: W. Diegelmann.
Der gefoppte Einbrecher Zeitgemässer Schwank. (6978

Tulpenstiel's
Konzert-Palast
Stiftstrasse 18. — — Fernruf 1036.
Täglich abends ½8 Uhr:
Stimmungs-Wettstreit zwischen den 3 Kanonen
Ruth-Ruth
Deutschlands bester weiblicher Komiker.
Sylveros
humoristischer Fangkünstler.
Heinz Jurock
der Urkomische — Wiesbadens Liebling.
Ganz Wiesbaden wird Tränen lachen.
Und die übrigen Konzert-Solisten, sowie die beliebten Tulpenstiel-Konzerte.
Bunter Teil: Beginn punkt 8.30 Uhr.
(6999